Moses und Propheten.

Original-Posse
mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 9 Bildern

von

E. Jacobson und W. Drost.

Musik von G. Michaelis.
Herzogl. Bernburg. Kapellmeister.

Auf dem Meysel'schen Theater in Berlin mit glänzendstem Erfolge dargestellt, und **tägliches Repertoirstück!**

Aus dem
Bühnen-Manuscripten-Verlag
von
Eduard Bloch,
Firma: L. Lassar's Buchhandlung
in Berlin, Brüderstrasse Nr. 2.

Erster Akt.

Erstes Bild: Salon pour la coupe des cheveux.

	Besetzung am Meysel'schen Theater in Berlin.
Schülzé, Coiffeur	Hr. Brauser.
Paul Hirsekorn, } seine Gehülfen	Hr. Grève.
Wilhelm Frey, } seine Gehülfen	Hr. Richelsen.
Klopps, Hausknecht	Hr. Chronegk.
Wechselheim, Börsen-Agent	Hr. Schönerstedt.
Herr von Plattenberg	Hr. Zimmermann.
Weichlich	Hr. Roland.
Kunden von Schülzé.	

Scene: In Schülzés Haarschneide-Salon.

Zweites Bild: Hôtel Kalauer.

Kalauer, Hôtel-Besitzer	Hr. Butterweck.
Euphrosine, seine Frau	Frau v. Göllner.
Anna, deren Tochter	Frl. Cohnfeld.
Klopps, Hausknecht } im Hôtel Kalauer	Hr. Chronegk.
Minna, Wirthschafterin } im Hôtel Kalauer	Frl. Alexander.
Graf Sibirinsky	Hr. Brauny.
Paul Hirsekorn	Hr. Grève.
Der Portier, der Koch, der Kutscher, Dienerschaft.	

Scene: Kalauers Hôtel.

Drittes Bild: **Polizeiliche Einflüsse.**

Kalauer	Hr. Butterweck.
Euphrosine.	Frau v. Göllner.
Anna	Frl. Cohnfeld.
Paul Hirsekorn	Hr. Grève.
Graf Sibirinsky	Hr. Brauny.
Minna	Frl. Alexander.
Klopps	Hr. Chronegk.
Neumann, Schutzmannswachtmeister .	Hr. Kraatz.
Schultze, } Schutzleute	Hr. Claus.
Lehmann, } Schutzleute	Hr. Lindner.
Wechselheim	Hr. Schönerstedt.
Louis, Colporteur	Frau Scholz.
Gepäckträger	Hr. Wolf.

Conducteure, Bahnhofs-Inspector, Dienstmänner, Reisende. Männer, Frauen, Kinder.

Scene: Ein Bahnhof.

Zweiter Akt.

Viertes Bild: **Humoristische Visitenkarten.**

Kalauer	Hr. Butterweck.
Euphrosine.	Frau v. Göllner.
Anna	Frl. Cohnfeld.
Paul Hirsekorn	Hr. Grève.
Minna	Frl. Alexander.
Klopps	Hr. Chronegk.
Louis	Frau Scholz.
Wechselheim	Hr. Schönerstedt.
Gottlieb Mops, Gastwirth in Jüterbogk	Hr. Dotter.
Kreibich, } Jüterbogker Einwohner	Hr. Zimmermann.
Null, } Jüterbogker Einwohner	Hr. Harwardt.
Pinscher, } Jüterbogker Einwohner . .	Hr. Roland.
Klemmer, } Jüterbogker Einwohner	Hr. Claus.

Zwei Kellner, Männer, Frauen, Kinder.

Scene: Gastzimmer bei Mops.

Fünftes Bild: **Moses und Propheten.**

Frau Zwicker, Kleiderhändlerin . . .	Frau Butterweck.
Paul Hirsekorn	Hr. Grève.
Wechselheim	Hr. Schönerstedt.

Scene: Kleiderladen bei Frau Zwicker.

Sechstes Bild: **Ein Jockeyrennen in Jüterbogk.**

Kalauer	Hr. Butterweck.
Euphrosine	Frau v. Göllner.
Anna	Frl. Cohnfeld.
Minna	Frl. Alexander.
Klopps	Hr. Chronegk.
Paul Hirsekorn	Hr. Grève.
Gottlieb Mops	Hr. Dotter.
Louis	Frau Scholz.
Kreibich	Hr. Zimmermann.
Null	Hr. Harwardt.
Pinscher	Hr. Roland.
Klemmer	Hr. Claus.
John, (Jockeys)	Frl. Galster.
Dick, (Jockeys)	Frl. Bimbach.
Bull, (Jockeys)	Frl. Falkenhagen.
Charles, (Jockeys)	Frau Hahner.
Sir, (Jockeys)	Frl. Ramm.
Petit, (Jockeys)	Frl. Salzwedel.

Jockey's, Musikanten, Zuschauer, Volk.

Scene: Die Rennbahn in Jüterbogk.

Dritter Akt.

Siebentes Bild: **Die Homburger Hölle.**

Der Fürst von ***	Hr. Zimmermann.
Die Gräfin Posnanski	Frl. Ferstl.
Kalauer	Hr. Butterweck.
Sibirinsky	Hr. Brauny.

Paul Hirsekorn . . . . Hr. Grève.
Baron Zwirn . . . . Hr. Hahner.
Der Employé der Bank . . . . . Hr. Claus.
Ein junger Herr . . . . Hr. Trepplin.
Eine junge Dame . . . . Frl. Bimbach.
Ein Portier, Croupiers, Spieler, Polizeisoldaten.

Scene: Spielsaal in Homburg.

Achtes Bild: **Wer bin ich?**

Kalauer . . . . Hr. Butterweck.
Minna . . . . Frl. Alexander.
Klopps . . . . Hr. Chronegk.
Paul Hirsekorn . . . . Hr. Grève.
Wilhelm Frey . . . . Hr. Richelsen.
Neumann . . . . Hr. Kraatz.
Wechselheim . . . . Hr. Schönerstedt.
Ein Oberkellner . . . . Hr. Trepplin.
Zwei Träger.

Scene: Kalauers Hôtel.

Neuntes Bild: **Ein Berliner Narrenfest.**

Kalauer . . . . Hr. Butterweck.
Euphrosine . . . . Frau v. Göllner.
Anna . . . . Frl. Cohnfeld.
Louis . . . . Frau Scholz.
Minna . . . . Frl. Alexander.
Klopps . . . . Hr. Chronegk.
Wechselheim . . . . Hr. Schönerstedt.
Paul Hirsekorn . . . . Hr. Grève.
Wilhelm Frey . . . . Hr. Richelsen.
Prinz Carneval. Narren und Närrinnen.
Masken, Gäste, Musikanten 2c.

Scene: Berlin.

Erster Act.

Erstes Bild.

Salon pour la coupe des cheveux.

(Das Innere eines Friseurladens. In der Mitte eine große Glasthür, welche die Aussicht auf die Straße gewährt und während des ganzen Tableau durch Fußgänger, Wagen ꝛc. belebt wird. Rechts und links von der Glasthür Schaufenster mit Wachsköpfen und sonstigen Friseur-Artikeln. Im Vordergrunde rechts und links große Spiegel mit Consols und Fauteuils; an den vordersten Spiegeln rechts und links, je eine helle Gasflamme, an welcher die Eisen zum Brennen der Haare warm gemacht werden. Zwischen den Spiegeln in den Seiten-Coulissen Portièren. Rechts und links Tische mit Kämmen, Bürsten, Flacons, Perrückenstöcken ꝛc.)

1. Scene.

Schülzé. Paul. Wilhelm. Weichlich. Zwei Herren. Später v. Plattenberg.

No. 1.

Chor.

Den schönsten Stand
Im ganzen Land
Den hat, auf Ehr',
Der Coiffeur!

Schülzé.

Der Stand eines Haarkünstlers ist gar nicht schlecht,
Er lebt stets in vornehmen Kreisen,
Er setzet den Leuten die Köpfe zurecht,
Und schwöret auf Kamm und auf Eisen.

Chor.

Den schönsten Stand ꝛc.

Schülzè. (der im Vordergrunde links Weichlich frisirt hat, nimmt ihm jetzt den Mantel ab.) — So, mein Herr, der Adonis wäre fertig; Ihr Haar fällt wirklich wundervoll, nur etwas trocken ist es, das ist schädlich und befördert das Ausfallen. Dagegen habe ich ein vortreffliches Mittel, vinaigre de Mammuth, ganz ächt, vingt cinq Silbergroschen. Sind Sie noch mit Haaröl, Pomade und poudre de riz versehen? Oder vielleicht etwas ganz Neues in Haarbürsten mit méchanique? Alles direct de Paris von der société hygiénique — ich werde Ihnen ein Flacon einpacken.

Paul (für sich). Der fällt richtig rein —

Plattenberg (tritt, mit dem Hut auf dem Kopfe, einen Kneifer im Auge, durch die Mitte ein) Morgen!

Schülzé. Bon jour monsieur — stehe gleich zu Diensten, bitte Platz zu nehmen. (zu Weichlich) Hier ist das Flacon vinaigre de Mammuth —

Weichlich. Hier — (giebt ihm Geld). Wünsche guten Morgen — (ab durch die Mitte.)

Paul (der im Vordergrunde rechts einen Herrn frisirt, entläßt ihn, dann zu Plattenberg). So, mein Herr, wenn's gefällig ist — (hängt ihm einen Frisir-Mantel um.)

Plattenberg (der sich gesetzt hat, nimmt den Hut ab und zeigt einen total kahlen Kopf.)

Paul (für sich). I, Gott bewahre — (laut zu Plattenberg.) Schneiden oder Frisiren?

Plattenberg. Schneiden — aber nicht zu viel wegschneiden.

Paul. Das wäre ja grausam, wenn man Ihnen noch zu viel wegschneiden wollte.

Plattenberg (barsch). Was beliebt?

Schülzé (für sich). Naseweiser Mensch, wird mir noch die ganze Kundschaft verderben. (Laut) Famoses Haar — fällt sehr schön, nur etwas unregelmäßig. Empfehle Ihnen mein Extract von der société hygiénique — Wirkung fabelhaft — vingt cinq Silbergroschen.

Plattenberg. Ist mir zu theuer, bei Treu und Nuglisch kostet so ein Flacon nur 5 Silbergroschen.

Schülzé. Aber nicht von der société hygiénique.

Paul. Dann haben Treu und Nuglisch auch hinten keinen Accent. (Plattenberg den Mantel abnehmend.) So mein Herr —

Schülzé. Geben Sie uns wieder die Ehre!

Plattenberg (giebt Schülzé Geld). Hier — (dann durch die Mitte ab. — Die übrigen haben sich inzwischen auch verloren.)

Schülzé (sehr höflich). Merci Monsieur — (nachdem Plattenberg abgegangen, besieht er das Geld.) Nanu! vier Jute — mir, dem ersten Pomadisten Europas! Es ist empörend!

Paul. Für die paar Haare ist das noch viel zu viel. —

Schülzé. Sie sollen diese naseweisen Bemerkungen lassen habe ich Ihnen schon oft genug gesagt, das paßt mir nicht.

Paul. Na, mir schon lange nicht.

Schülzé. Im ganzen Leben werden Sie kein artiste des cheveux werden. Einen Kopf voll Haare zu bearbeiten ist kein Kunststück, aber wo Nichts ist, Etwas wegzuschneiden, das ist die Aufgabe des ami de la tête.

Paul. Wie Sie den Leuten mit der Scheere um den Kopf rumklappern, das kann ich auch.

Schülzé. Klappern gehört zum Handwerk; übrigens werde ich Sie nächstens aus meinem Geschäfte rausklappern, merken Sie sich das — Sie, verkanntes Genie! (ab links).

2. Scene.

Paul. Wilhelm (sitzt rechts und arbeitet an einer Locken-Perrücke.)

Paul. Verkanntes Genie! Du sprichst ein großes Wort gelassen aus — doch leider hast Du Recht — ja, ich habe meinen Lebensberuf verfehlt.

Wilhelm. Du gehörst doch nicht etwa zur Presse?

Paul. Nein, aber eine innere Stimme sagt mir, daß ich zum Schauspieler geboren bin und daß ich auf den Brettern die die Welt bedeuten Ungeheures leisten würde.

Wilhelm. Zum Schauspieler geboren — wie man sich nur so Etwas einbilden kann —

Paul. Einbilden? Erlaube — die Hirsekörner sind eine alte Künstlerfamilie: Meine Mutter war Choristin im Vorstädtischen Theater und spielte im Liebhabertheater die Jungfrau und die Waise, mein Vater sang dritte Baßparthien und blies das Fagott und als ich zur Welt kam, verneigte ich mich drei Mal, weil ich glaubte, gerufen worden zu sein.

Wilhelm. Aber Du hast doch nun einmal kein Talent zum Schauspieler.

Paul. Wer weiß — vielleicht finde ich einmal Gelegenheit, Dich eines Besseren zu belehren. — Ach Gott, wir Menschen

könnten alle so glücklich sein, wenn Jeder nur das hätte, was er sich wünscht.

Wilhelm (seufzend). Ach ja —

Paul. Warum sagst Du denn das mit einem solchen Seufzer? (pathetisch) Denkst Du an ihr?! Ob sie Dich liebt, frage die Sterne! (im gewöhnlichen Tone) Nein, frage lieber nicht die Sterne, die sind am Ende niederträchtig und geben Dir keine Antwort.

Wilhelm. Daß sie mich liebt, weiß ich ja, aber —

Paul. Aber sie hat einen Vater, ich kenne das; Mädchen, die man liebt, pflegen gewöhnlich einen Vater zu haben. Das ist unangenehm, aber es ist nicht zu ändern. Und warum will dieser Vater nicht?

Wilhelm. Weil ich mittellos bin und auch Nichts zu erwarten habe. Du kennst ja mein Unglück, es schwebt ein düsterer Schleier über meine Geburt.

Paul. Und das nennst Du ein Unglück!? Eltern haben ist kein Kunststück, das kann Jeder — aber, eine düstere Geburt mit einem Schleier drüber, das ist außergewöhnlich, großartig, colossal! Denke Dir, Du gehst eines schönen Tages über die Straße, eine vierspännige Kutsche fährt vorüber, eine schlanke, stolze Frau sitzt darin. Sie erblickt Dich — man hört einen lauten Schrei — die Karosse hält — die Diener eilen bestürzt herbei — er ist es — — mein Kind! Auf der rechten Achselklappe hat er einen Leberfleck. Du hast doch einen Leberfleck?

Wilhelm. Nein —

Paul. Du mußt einen Leberfleck haben, jedes anständige Findelkind hat einen Leberfleck. Du wirst in die Karosse gepackt, die stolze Frau schließt Dich gerührt in ihre Arme — sie hat viel verschuldet, aber sie will Alles wieder gut machen. Weinend erzählt sie Dir, wie Du als dreijähriges Kind geraubt wurdest — Zwanzig Jahre lang hatte man Dich suchen lassen, aber alle Nachforschungen waren vergeblich. Deinen alten Vater hat der Gram gebeugt und der Kummer hat sein Haar vor der Zeit gebleicht — (er wird immer wärmer, Wilhelm immer aufmerksamer.) Du willst zu ihm, ihn sehen, ihn an Dein Herz drücken, — aber, die zärtliche Mutter hält Dich zurück: „Nein, jetzt nicht, mein Sohn, — die Ueberraschung, die plötzliche Freude könnte ihn tödten" — Aber er hat Dich im Nebenzimmer schon gehört, die Stimme des Blutes schlägt dröhnend an sein Ohr, — der alte tiefgebeugte Greis, die letzte Kraft nimmt er zusam-

men — die Thüren reißt er auf: „Mein Sohn — mein theures Kind!" (öffnet seine Arme.)

Wilhelm (stürzt überwältigt an sein Herz). Mein Vater!

(Kleine Pause.)

Paul (in lautes Lachen ausbrechend). Hahaha! Ist das nicht nett?

Wilhelm (sich ermannend). Mein Gott, was Du für Allotria treibst, und ich Dummkopf lasse mich auch fortreißen.

Paul. Ich wollte Dir nur beweisen, mein Junge, daß ich doch ein klein wenig Talent zum Schauspieler habe — sonst hat's weiter keinen Zweck. (an's Fenster eilend.) Du sieh' mal, da geht die kleine Blondine wieder vorüber, die wir gestern im Theater sahen.

3. Scene.

Schülze. Vorige.

Schülzé (zu Paul). Stehen Sie schon wieder da und gaffen auf die Straße? Was haben Sie da zu suchen? Sie haben weiter Nichts wie dummes Zeug im Kopfe.

Paul (mit Beziehung). Immer besser, Herr Schülzé, als wenn man gar Nichts im Kopfe hat.

Schülzé. Müssen Sie denn auf Alles antworten?

Paul (trocken). Ja —

Schülzé. Sie sind ein impertinenter Mensch.

Paul. Geben Sie sich keine Mühe, Herr Schülzé — so grob, wie ichs vertragen kann, können Sie doch nicht sein!

Schülzé. Ihre Uhr wird bald abgelaufen sein.

Paul. Sie steht auch schon lange genug auf dem Leihamt.

4. Scene.

Vorige. Klopps.

Klopps (d. d. M.). Morgen, Herr Schulze —

Schülzé. Wie oft habe ich Ihnen gesagt, daß ich Schülzé heiße, können Sie sich denn das nicht merken?

Klopps. Ach richtig, Sie haben ja hinten einen Circus flex, den vergeß' ich immer daran — nun will ich mir aber einen Knoten in's Taschentuch machen, damit ich's behalte. (Thut es.)

Paul. Und so oft Sie diesen Knoten seh'n,
Denken ja Sie an den Herrn Schülzé'n!

Schülzé (zu Paul — zornig). Müssen Sie auch wieder Ihren Senf dazu geben — Sie sind ja heute ungeheuer aufgeräumt.

Paul. Ja, dafür kann ich Nichts — das liegt bei uns in der Familie.

Schülzé (für sich). Na warte, Deine Zeit wird schon kommen. (Zu Klopps.) Was soll's denn?

Klopps. Ach so, ja — Sie möchten Jemand hinschicken, der Herr auf Nummer 12 will sich frisiren lassen.

Schülzé. Was ist's denn für ein Landsmann?

Klopps. Ein Rußländer — juchtlederner Koffer mit Messingbeschläge, der schmeißt mit die papierne Silberrubel man so rum, als obs Malzbonbons wären.

Schülzé. Ein Russe — (zu Wilhelm.) Monsieur Guillaume, gehen Sie sogleich in's Hôtel Kalauer, nehmen Sie einige Flacons Eau de Mammuth mit —

Klopps. Sie können ooch einige Waggons Juchtenöl mitschicken —

Schülzé (ohne darauf zu achten, fährt fort). Einige Büchsen Poudre de riz und Eau de Ballabile, auch von den neuen Bürsten mit mechanique stecken Sie mehrere zu sich und fragen Sie ihn, ob ihm vielleicht sonst Etwas convenirt.

Klopps. Dem Russen convenirt Alles, der Mensch is die reine Convention.

Wilhelm. Sehr wohl, Herr Schülzé (steht von seinem Platze auf und steckt die verschiedenen Gegenstände zu sich.)

Schülzé (zu Klopps). Und hier mein Freund, haben Sie noch einige Karten, empfehlen Sie mich nur bei allen vorkommenden Gelegenheiten.

Klopps (die geöffnete Hand hinhaltend). Und sonst haben Sie mir gar Nischt zu sagen?

Schülzé. Wie meinen Sie?

Paul (zu Klopps). Mit Herrn Schülzé müssen Sie französich reden — (zu Schülzé) Berappen meint er.

Schülzé. Sprechen Sie schon wieder mit — (nimmt das Porte-monnaie hervor).

Klopps. Aber, Herr Schülzé, machen Sie sich doch keine Umstände — (nimmt rasch das ihm angebotene Geld, und steckt

es ein). Das kann ich ja gar nicht verlangen. Na, Morgen Herr Schülzé, und wenn wieder was vorkommt, können Sie auf mir zählen. (mit Wilhelm d. d. M. ab.)

Paul. Ich glaube, dieser Hausknecht protegirt Sie, Herr Schülzé.

Schülzé. Das ist Geschäftssache — (mit Beziehung) es giebt Leute, die noch unter'm Hausknecht sind, das können Sie mir glauben.

Paul (ebenso). Warum soll ich Ihnen das nicht glauben (auf Schülzé zeigend) die Beweise sind ja da.

Schülzé (für sich). Unausstehlicher Mensch! Wenn er nicht ein so tüchtiger Arbeiter wäre, ich jagte ihn noch heute zum Teufel.

5. Scene.

Vorige. Wechselheim (d. d. M.).

Wechselheim. Morgen!

Schülzé. Ach, gehorsamer Diener, Herr Wechselheim — immer hübsch wohl?

Wechselheim. Wie Sie sehen —

Paul. Belieben Sie gefälligst Platz zu nehmen. (Setzt ihm einen Stuhl mitten auf die Bühne und bindet ihm den Mantel um.) Wie befehlen Sie? Spanisch, französisch oder Englisch?

Wechselheim. Wie heißt spanisch? faul — französisch — oberfaul — englisiren Sie mich.

Schülzé. Die äußersten Spitzen abschneiden, rechts und links etwas toupirt und au milieu einen kleinen coup de feu.

Paul. Geben Sie sich doch keine Mühe, ich kenne ja den Schwindel.

Schülzé (für sich). Unangenehmer Mensch — (laut.) Wie gehen die Geschäfte?

Wechselheim. Nicht so gut als bei Ihnen — wenn die Zeiten noch so schlecht sind, Sie machen immer Ihren Schnitt.

Schülzé (lacht). Hahaha!

Paul (lacht nach einer kurzen Pause ebenfalls, aber ganz kurz abgebrochen). Haha! Reizender Scherz.

Wechselheim (sieht sich unwillkührlich nach ihm um — durch die Bewegung kommt ihm das Brenneisen an's Ohr). Au — Sie brennen mich ja.

Paul. Wollten Sie nicht gebrannt sein?

Wechselheim. Ja, die Locken, aber nicht die Ohren.

Schülzé. Nehmen Sie sich doch in Acht, Sie ungeschickter Mensch — (zu Wechselheim.) Ihr Haar bekommt übrigens auch schon einige lichte Momente.

Wechselheim. Ja, ich weiß — rechts Cosel-Oderberger, links Dessauer Credit.

Schülzé. Ich empfehle Ihnen meinen vinaigre de Mammuth, wenn Sie den Kopf damit tüchtig einreiben —

Paul (trocken). So wird er naß —

Schülzé (mit einem wüthenden Blick auf Paul). So wächst das Haar nach.

Wechselheim. Ich danke, ich reibe lieber mit feinen Medoc ein, aber von inwendig.

Schülzé (lacht). Hahaha!

Paul (wie oben). Haha!

Wechselheim (sieht sich wieder unwillkürlich um, und wird, da Paul jetzt auf der andern Seite steht, an's andere Ohr gebrannt). Au — Sie brennen mich ja schon wieder. Wenn ich wieder hierher komme, werde ich mich erst in die Feuerkasse lassen versichern.

Schülzé. Gehen Sie Ihrer Wege, ich werde den Herrn selbst frisiren (nimmt Paul das Eisen aus der Hand und beginnt Wechselheim zu frisiren.) Sie sind ja zu gar Nichts zu gebrauchen.

Paul (eilt zu der Flamme und nimmt ein anderes Eisen). Herr Schülzé, das kann ich mir unmöglich gefallen lassen, und nun bestehe ich darauf, den Herrn fertig zu frisiren, das bin ich meiner Ehre schuldig.

Schülzé. Ich sage Ihnen, ich werde ihn frisiren.

Paul. Und ich sage Ihnen, ich werde ihn frisiren — (stürzen Beide mit den Eisen auf Wechselheim.)

Wechselheim. Meine Herren, sind Sie denn meschugge? (will aufspringen.)

Schülzé (drängt ihn auf den Stuhl zurück). Bleiben Sie ruhig sitzen, ich will dem Menschen bloß beweisen, wer hier Herr im Hause ist. (Frisiren Beide.)

Wechselheim (will aufspringen). Au — beweisen Sie, wo Sie wollen, aber nicht an mir.

Paul (drängt ihn auf den Stuhl). Bleiben Sie ruhig

sitzen, ich will ihm zeigen, daß ich mein Geschäft verstehe — (Frisiren eifrig fort.)

Schülzé. Augenblicklich verlassen Sie mein Haus —

Wechselheim. Au — au —

Paul. Mit dem größten Vergnügen, aber erst muß ich meine Ehre retten.

Wechselheim. Au — au —

Schülzé. Sie sind ein Flegel!

Paul. Und Sie ein impertinenter Mensch!

Wechselheim (schreit). Hülfe! Hülfe! Ist denn kein Schutzmann da?!

(Beide haben eifrig mit den Brenneisen auf Wechselheim herumgearbeitet und er vergebliche Anstrengungen gemacht sich los zu winden, schließlich bückt sich Wechselheim, läßt seine Perrücke in den Händen Beider und läuft im Frisirmantel ab. Die Wirksamkeit dieser Scene beruht auf ein sicheres, rasch in einander greifendes Zusammenspiel.)

Der Vorhang fällt.

Ende des ersten Bildes.

Zweites Bild.

Hôtel Kalauer.

(Gasthaus-Vorzimmer in Kalauers Hôtel mit zwei Mittel- und Seitenthüren, welche letztere mit Nummern versehen sind. Im Vordergrunde links ist die Mündung eines Sprachrohres sichtbar.)

6. Scene.

Dienerschaft. Der Koch. Der Portier. Zwei Kellner. Der Kutscher. Köchinnen. Klopps und Minna.

Nr. 2.

Solo mit Chor.

Alle (umstehen Minna).

Fräulein Minna, Fräulein Minna!
Ihres Winks gewärtig
Sind wir alle nun,

Sagen Sie, was haben
Heute wir zu thun?
Fräulein Minna, Fräulein Minna!

Minna.

Schreit doch nicht so sehr
Ich höre ja nicht schwer,
Und Jeder kommt ja dran,
Wenn er nur warten kann.

Alle (zu einander.)

Schreit doch nicht so sehr,
Sie höret ja nicht schwer,
Und jeder kommt ja dran,
Wenn er nur warten kann.

Minna (sehr rasch.)

Hier zunächst Herr Koch
Die Karte für's Souper,
Verwenden Sie viel Sorgfalt
Mir auf das Fricassée —

(Zum Kutscher.)

Sie, Kutscher, sollen spannen
Heut um halb zwölfe an —

(Zu einem Mädchen.)

Auf Zimmer 13 sollen
Noch heut' Gardinen 'ran —

(Zum Portier.)

Der Herr auf Nummer 16
Verlangt nach 'nem Barbier —

(Zum Kellner.)

Die Dam' auf Nummer 8,
Die trinkt nur Aktienbier —

(zu Klopps.)

Nach Nummer 7 schleunigst
Ein Thierarzt wird verlangt,
Bei der Geheimen Räthin,
Da ist der Pinscher krank.

Alle (repetiren).

Minna.

Was heute zu vollbringen
Ihr jetzt nun Alle wißt,

Nun geht und thut ein Jeder
Was seines Amtes ist.
Alle.
Was heute zu vollbringen u. s. w.
(ab durch verschiedene Thüren, bis auf Minna und Klopps).

7. Scene.

Minna. Klopps.

Minna. Na, Klopps, warum gehen Sie denn nicht zum Thierarzt —?

Klopps. Das looft ja nicht weg und der Geheimräthliche Pinscher wird ooch nicht bald sterben. Ich bin so gern in Ihrer Nähe — (will sie um die Taille fassen.)

Minna. Nicht anfassen, Klopps; Sie wissen, daß ich das nicht leiden kann.

Klopps. Thun Sie doch nicht so, Minneken, wir sind ja Landsleute und zusammen ufjewachsen. Sie lassen sich ja den Tag über oft genug anfassen.

Minna. Ja, von die Gäste, da gehört es zum Geschäft, aber diese Anfasserei mit Sie hier hat ja gar keinen Zweck.

Klops. Wer weiß, Minneken (lacht dumm) ich werde mir wahrscheinlich nächstens verändern.

Minna. I, sehen Sie 'mal, Sie wollen wohl gar heirathen. Wer ist denn das unglückliche Opfer Ihrer Leidenschaft?

Klopps. Eine gewisse — (stößt sie an und lacht). Na, merken Sie denn nischt?

Minna (trocken). Nee, ich merke bloß, daß Sie mir stoßen.

Klopps. Sie is ooch hier aus das Haus, eine jewisse Minna — (Spiel wie oben). Na, jetzt werden Sie's doch wohl merken.

Minna. Nee, denn außer mir heißt Niemand hier — — Heerjott, am Ende bin ich's gar selber.

Klopps (nickt lachend und kitzelt sie). Ksch — ksch — ksch. —

Minna. Nee, lassen Sie das sind, Klopps — vorläufig sind wir noch nicht so weit. Als Landsmann und gebornen Landsberger an die Warthe werde ich Ihnen meine Achtung nie versagen, im Uebrigen aber bitte ich Sie, mir durchaus zu injuriren und namentlich mit Alles, was wie Liebe aussieht, zu verschonen.

Klopps. Aber, warum denn Minneken, was haben Sie denn an mir auszusetzen?

Minna. Sehr viel — erstlich hat Ihnen die Natur als Theekessel begünstigt und was Ihre geistlichen Anlagen betrifft, sehr stiefmütterlich behandelt. Zweitens aber sind Sie mich viel zu gesund, zu robust; wenn ich Jemanden lieben soll, muß er etwas Zartes, Nervenschwaches, etwas Schmachtendes und Blasses haben.

Klopps. Sie wollen also durchaus einen kranken Mann, dann hätten Sie sich den Sultan heirathen müssen. Wie lange muß man denn im Spital liegen, bis Sie Einen vergöttern? (Durch das Sprachrohr kommt der Ruf: „Klopps nach Nr. 14.)

Minna. Hören Sie, das Sprachrohr ruft: Nr. 14.

(Eine Glocke ertönt.)

Klopps. Und Sie werden nach der Küche gelitten. Minneken, ich begreife Ihnen jar nicht — wir Beide könnten wie Adam und Eva im Paradiese mit einander leben.

Minna. Bei die Witterung?

(Ruf wie oben durch das Sprachrohr.)

Klopps. Thu'n Sie mir doch den kleinen Gefallen und heirathen Sie mir, aber rasch, der Maultelegraph wird ungeduldig.

Minna (pathetisch, indem sie Klopps in den Vordergrund führt.)

Hausknecht, treue Schwesterliebe
Widmet Dir dies Herz zum Lohn,
Ford're keine and're Triebe,
Denn, das is nich, oller Sohn!

(Klopft ihm auf die Schulter und will durch die Mitte ab.)

Klopps (ihr nachgehend). Aber, Minneken —

Minna (bleibt in der Thür stehen, macht eine tragische, abweisende Geste). Is nich!

Klopps. Wehe mir!

(Minna durch die Mitte, Klopps zur Seite ab.)

8. Scene.

Kalauer. Euphrosine (kommen zankend von links; er geht voran, sie folgt mit einem Staubbesen, später Klopps.)

Nr. 3.

Auftritts-Duett.

Kalauer.

Wenn den ganzen Tag Du streitest,
Und mir nur Verdruß bereitest,
Ich nicht ruhig bleiben kann.

Euphrosine.
Du fängst immer an von Neuem
Streit und Zwietracht auszustreuen,
Du, nur Du bist Schuld daran.
Kalauer.
Nein, nur Du, nur Du, nur Du!
Euphrosine.
Nein, nur Du, nur Du, nur Du!
Kalauer.
Nein, nur Du bist Schuld daran!
Beide.
Nein, nur Du, nur Du ꝛc.

Kalauer. Ewig zankst und schreist Du, Du kannst Dir immer den Victualienkeller noch nicht abgewöhnen.

Euphrosine. Ein ehrlicher Victualienkeller ist mir lieber als ein Hôtelbesitzer, der den Noblen rausbeißen will, und wenn's zum Klappen kommt, nischt hinten und nischt vorne hat.

Kalauer. Madame Kalauer, Sie vergessen sich!

Euphrosine. Mit Dir vergeß' ich mir schon lange nicht, darauf kannst Du Gift nehmen.

Kalauer. Das is mir ooch sehr Schnuppe; und was Du da von Nischt hinten und Nischt vorne sagst, is 'ne Lüge: ich habe Geld genug und 's Geschäft geht ja.

Euphrosine. Ja, es geht, weil ich arbeite.

Kalauer. Na, arbeite ich vielleicht nicht? Ich arbeite erst recht, d. h. ich lasse mein Geld vor mir arbeiten.

Euphrosine. Ja, es wäre auch besser, Du thätest was Anderes, als Dir mit die faulen Börsengeschäfte einzulassen; paßt gar nicht für einen soliden Gastwirth.

Kalauer. Das ist mir Schnuppe — Thu mir nur den einzigsten Gefallen und binde Dir die Küchenschürze ab — wenn der Graf Dich so sehen würde.

Euphrosine. Was geht mir der Graf an?

Kalauer. Du weißt doch, daß er Absichten auf unsere gemeinschaftliche Tochter hat — durch ihn würde der Glanz unseres Hauses bedeutend erhöht werden, und Glanz ist heutzutage die Hauptsache, Alles Andere ist Schnuppe.

Euphrosine. Was das nu wieder für Dummheiten sind, Du weißt doch, daß Anna ihn nicht liebt.

Kalauer. Das ist Schnuppe. Liebe ist nicht nöthig, wir haben uns ooch nicht geliebt.

Euphrosine. Und doch warst Du glücklich, als Du mir kriegtest.

Kalauer. Ja, als ich Dir kriegte, aber nicht, als ich Dir hatte. Damals war übrigens ooch eine andere Zeit — wie wir geheirathet haben, waren wir Keller, jetzt sind wir aber Bel Etage, gehören zu die haut voleurs, und für solche Stellung paßt die Liebe gar nicht.

Euphrosine. Du wirst noch was erleben mit Deine haut voleurs, zwinge das Mädchen man zu der Heirath, dann riskirst Du, daß unser einziges Kind in's Wasser springt.

Kalauer. Das ist mir Schnuppe — dann wird sie wieder 'rausgeholt.

Euphrosine. Du bist ein Rabenvater.

Kalauer. Is jut, ich will nu 'mal Rabenvater sind, das geht keinen Menschen Etwas an, was ich für ein Vater sein will.

Euphrosine (im Abgehen begriffen). Und ich setze meinen Kopf darauf, daß Sie den Russen nicht nimmt.

Kalauer. Und ich sage, sie nimmt ihn doch —

Euphrosine (in der Thür). Und sie nimmt ihn doch nicht. (Rasch ab durch die Mitte.)

Kalauer (reißt die Thür auf und schreit ihr nach). Und grade nimmt sie ihn — (kommt in den Vordergrund). Nu habe ich doch das letzte Wort, so wird es sich wohl auch schicken. Man darf den Frauen Nichts nach ihrem Kopfe gehen lassen, höchstens mal ein paar Teller.

Euphrosine (ruft von unten durchs Sprachrohr). Und sie nimmt ihn doch nicht.

Kalauer. Nanu — durchs Sprachrohr?! — Das können wir übrigens auch (ruft durch's Sprachrohr). Grade nimmt sie ihn! (er horcht).

Euphrosine (wie oben). Nu grade nicht —

Kalauer. Xantippe —

Euphrosine. Alter Zankteufel —

Kalauer (wie oben). Is mir Schnuppe (horcht). Nu is sie still, die Puste wird ihr wohl ausgegangen sein. Ja, wenn's nicht so kommt, sind sie ooch nicht stille. — Na, Jott sei Dank, daß diese Zänkerei ein Ende hat.

Euphrosine (ist mittlerweile eingetreten und bleibt hinter Kalauer stehen).

Klopps Stimme (ruft aus dem Sprachrohr). Dämlack!

Kalauer. Was? Dämlack — i, da soll ja — (dreht sich

um und sieht seine Frau). Nanu, Du bist hier und unten schimpfst Du mir?

Euphrosine. Ich komme blos meinen Besen holen.

Kalauer. Denn muß es ja ein Anderer gewesen sind, na warte — — (läuft rasch durch die Mitte ab).

Euphrosine. Nanu wird er aber eklich, wer das nur war? In der Küche war doch Niemand als Klopps — der wird's wohl auch gewesen sein. Wenn er ihm bloß nichts zu Leide thut, er ist immer so heftig.

Kalauer (bringt Klopps am Ohr). I, du imfamer Bengel, wirst Dir hier so'ne Witze 'rausnehmen.

Klopps. Ich habe Ihnen ja nicht gemeint, Herr Kalauer.

Kalauer. Lüge nicht, Du hast Dämlack gesagt, und damit kannst Du nur mir gemeint haben. (Entreißt seiner Frau den Handbesen). Elender Hausknecht, habe ich denn keinen Degen, daß ich Dich durchbohre —

Euphrosine. Um Jottes Willen, Mann, wärme den alten Magdeburger Sauerkohl nicht wieder auf. Strafe ihn mit Verachtung.

Klopps. Ja wohl, Herr Kalauer, strafen Sie mir mit Verachtung.

Kalauer (auf ihn losgehend). Wirst Du wohl machen, daß Du —

(Klopps läuft durch die Mitte ab.)

9. Scene.

Vorige ohne Klopps. Sibirinski (von links).

Sibirinski (mit russischem Accent). Ah, siehe da, lieber Kalauer. —

Euphrosine (für sich). Na, der hat grade noch gefehlt. (Stäubt mit dem Besen ab.)

Kalauer. Juten Tag, Herr Graf —

Sibirinski. Guten Morgen, Madam, immer fleißig?

Kalauer. Es ist man bloß, weil wir heute auf ein paar Tage verreisen wollen, Herr Graf, da will sie den Leuten noch ein gutes Beispiel geben, sonst ist ihr die Arbeit ganz Schnuppe. Wir brauchen's ja, Gott sei Dank, nicht (leise zu Euphrosine). Steh doch nicht da wie'n Wegweiser, sprich doch ooch ein Wort.

Euphrosine. War der Hammelbraten heute weich genug?

Sibirinski. Ammelbraten — o ja — genug weich, aber zu klein — bei uns, in Peterburg, sein die Ammeln viel größer.

Euphrosine. Die Schaafsköpfe wahrscheinlich ooch — (laut) Sie werden entschuldigen, ich habe noch zu thun.

(Ab durch die Mitte links.)

10. Scene.

Sibirinski. Kalauer.

Sibirinski. Nun, lieber Kalauer, wie steht's denn? Haben Sie gesprochen mit Tochter Ihriges?

Kalauer. Wird sich machen, lieber Graf, Sie wissen, die Frauenzimmer zieren sich gern ein Bischen, aber das ist Schnuppe.

Sibirinski. Wäre mir lieb, wenn ich bald wüßte die Entscheidung, weil ich reise nach Homburg heute Abend. Meine Rechnung —

Kalauer. Die können Sie gleich kriegen —

Sibirinski. Werde ich lassen bis ich wieder komme zurück. Wollen Sie trinken bei mir eine Tasse Kaffee und rauchen eine Havannah-Cigarre?

Kalauer. Warum dieses nicht?

Sibirinski. Na, dann kommen Sie, habe ächte Regalia, kosten 200 Rubel —

Kalauer. Das Stück?

Sibirinski. Nein der Mille — der Stück — (lacht.) Hahaha! Sehr guter bon mot. —

Kalauer. So 'ne Bongmöter mach' ich öfter, dafür bin ich Kalauer! (Ab mit Sibirinski links.)

11. Scene.

Anna. Paul (durch die Mitte rechts).

Anna. Kommen Sie mir nur hier herein, Herr Hirsekorn, Sie bringen mir gewiß Nachricht von Wilhelm.

Paul. Er ist wohl und munter und denkt bei jeder Locke, die er dreht, an Sie.

Anna. Der arme Junge. —

Paul. Arm? wieso? Wer von Ihnen geliebt wird ist ein Krösus, wenn er auch nichts besitzt.

Anna. Sie schmeicheln —

Paul. Das liegt bei uns in der Familie. Wir Hirsekörner schmeicheln Alle.

Anna. Mein Vater macht leider immer mehr Ernst mit dem Russen —

Paul. Ja, ich weiß, er will die Kalauer in's Russische übersetzen — armes Rußland!

Anna. Aber, ich bleibe meinem Wilhelm treu, mag geschehen, was da will. Bitte, sagen Sie ihm das recht bald.

Paul. So bald wird sich das wohl nicht thun lassen: Nach freundschaftlichem Uebereinkommen mit meinem Principale bin ich heute aus seinem Geschäfte getreten — worden.

Anna. Entlassen, so plötzlich? aus welchem Grunde?

Paul. Es war eine rein künstlerische Streitfrage, die nach und nach in Verbal-Injurien überging und in meiner Beschleunigung an die Atmosphäre einen mehr gewaltsamen als erfreulichen Abschluß fand.

Anna. Sie Aermster, was werden Sie nun anfangen?

Paul. Darum lasse ich mir kein graues Haar wachsen, ich beiße mich schon durch. Das liegt bei uns in der Familie — wir Hirsekörner beißen nns überall durch. Doch bei „Beißen" fällt mir ein, daß ich noch eine kleine Verpflichtung gegen meinen Magen zu erfüllen habe, und auch theilweise deshalb hierher gekommen bin.

Anna. Ach, dann gehen Sie nach der Gaststube herunter — Sie sind heute mein Gast —

Paul. Wie Sie befehlen — (für sich.) Hoffentlich werde ich bei dieser Gelegenheit die Minna zu sehen bekommen — (laut.) Empfehle mich Ihnen. (Ab durch die Mitte links.)

12. Scene.

Anna. Dann Kalauer. Zuletzt Euphrosine.

Anna (ruft durchs Sprachrohr). Ein Couvert nach der Gaststube — bezahlt ist schon!

Kalauer (von rechts). Ein ausgezeichneter Mensch dieser Russe — ah, Anna, es ist gut, daß ich Dich allein finde, der Graf hat jetzt förmlich um Deine Hand angehalten.

Anna. Aber Vater, Du weißt ja, daß ich ihn nicht mag.

Kalauer. Das ist Schnuppe — wenn er **mir** nur gefällt. Der Graf ist ungeheuer reich, er hat mir von seinen Gütern erzählt, das geht ja schon in's Montechristliche.

Anna. Ich mag auch seine Reichthümer nicht.

Kalauer. Ich weiß schon, der Pomadenjüngling steckt Dir im Kopfe.

Anna. Nun ja — ich kann ohne ihn einmal nicht leben.

Kalauer. Unsinn! Der Mensch ist Nischt und hat Nischt.

Anna. Das ist auch nicht nöthig, wir brauchen nicht viel: Raum ist in der kleinsten Hütte für ein glücklich liebend Paar.

Kalauer. Is ja wieder Unsinn — mit so'ne Crinoline kommst Du ja gar nicht in die Hütte rin — aber es wird Nischt draus.

Anna. Ach, mein Gott, das ist doch zu hart — (weint).

Kalauer. Ist mir Schnuppe —

Euphrosine (durch die Mitte links). Na richtig, da ist er wieder und quält das arme Wurm —

Kalauer. Is jut — ich will ihr quälen, dafür hat mir das Schicksal zu ihrem Vater gemacht.

Euphrosine. Da hätte das Schicksal auch was Gescheudteres thun können.

Kalauer. Is mir Schnuppe. —

Euphrosine. Und ich sage Dir, sie nimmt den Grafen nicht und wenn Du Dir auf'n Kopp stellst.

Kalauer. Was werde ich mir denn auf'n Kopp stellen, ich bin ja kein Turner.

Euphrosine. Du kannst weiter Nischt, wie faule Witze machen.

Kalauer. Davor bin ich Kalauer!

Euphrosine. Und ich sage Dir kurz und gut, wenn es sich um unsere Tochter handelt, so habe ich auch ein Wort mitzureden, und wenn Du mir's zu arg machst, dann sollst Du sehen, wozu eine gekränkte Mutter fähig ist. Komm, Anneken —

(Mit Anna durch die Mitte ab.)

13. Scene.

Kalauer. Dann Wechselheim.

Kalauer. Und ich werde Dir zeigen, daß ein gekränkter Vater auch nicht für die Langeweile ist. Nee, das halt' ich nicht länger aus, das muß anders werden. Der Graf hat ganz Recht, ich verkaufe hier die ganze Bude; das war auch schon lange meine Idee. Wenn sie Nichts mehr zu arbeiten hat, wird sie auch wieder vernünftig werden.

Wechselheim (durch die Mitte rechts). Guten Morgen, Herr Kalauer. —

Kalauer. Sie kommen mir grade recht, lieber Wechselheim, ich habe ein neues Geschäft für Sie —

Wechselheim. Ein neues, sehr gut, aber ich denke, daß wir erst das alte abwickeln: morgen haben wir Ultimo.

Kalauer. Is mir ja Schnuppe.

Wechselheim. Wie heißt Schnuppe? Sie vergessen die Ultimo-Regulirung — Ihre Magdeburger sind gestiegen. —

Kalauer. Jestiegen — i sehn' Sie mal, das is ja sehr schön von die Magdeburger. Na, dann reguliren Sie man zu.

Wechselheim. Gott, wie'n Mann! Sie haben sie ja verkauft, müssen Sie doch die Differenz bezahlen.

Kalauer. Ich verstehe von dem ganzen Schwindel Nischt, neulich fielen sie, mußt' ich ooch zahlen, heute steigen sie, muß ich wieder zahlen. —

Wechselheim. Na, wenn Sie Nichts verlieren wollen, dürfen Sie nicht speculiren, aber, was ist das für ein neues Geschäft was Sie haben?

Kalauer. Sie sollen mir meinen Gasthof mit's ganze Referentarium verkaufen — ich will mich zurückzieh'n —

Wechselheim. Sie wollen sich zurückzieh'n — warum, so'n junger Mann —

Kalauer. Is mir Schnuppe — ich habe meine Gründe, aber schnell muß die Geschichte gehn, denn ich verreise noch heute. —

Wechselheim. So schnell, als es sich in der Geschwindigkeit thun läßt; ich wüßte Jemand, einen ganz sicheren Mann — wann reisen Sie ab?

Kalauer, Mit'n Nachtzug nach Jüterbogk, mein Schwager hat mir zum Wettrennen eingeladen.

Wechselheim. Nu, wenn der Mann sich schnell entschließt, komm' ich noch auf'n Bahnhof. Vielleicht fahre ich mit, ich habe in Jüterbogk auch Geschäfte. Aber jetzt will ich geh'n, damit wir keine Zeit verlieren. Leben Sie wohl, Herr Kalauer, heut Abend vielleicht auf'n Bahnhof. (Ab durch die Mitte rechts.)

14. Scene.

Kalauer. So, das wäre besorgt. — Die Olle wird mir zwar einen schönen Spektakel loslassen, das is mir aber Schnuppe. Ich gebe ihr keine Antwort, ich singe mir was, dann wird sie immer von selber still.

No. 4.

Couplet.

Wenn die Frau so raisonniret
Und den Mann recht schikaniret
Ist's am Besten unbedingt,
Wenn er sich ein Liedchen singt —
Dann ist Alles Schnuppe!
(mit Tanz)
Tralalalala. Tralalala. Tralalaala.

War mießliebig ein Minister
Sagt man freudig: weg nun ist er,
Doch kaum geht der brave Mann
Kommt auch schon ein Andrer dran —
's ist ja eine Schnuppe!
Tralala rc. (wie oben).

In „Electra" sah auch schon ich
Die Maria Taglionich,
Die den ganzen Schwindel hält,
Doch wenn sie zur Erde fällt
Ist sie auch 'ne Schnuppe!
Tralala rc. (wie oben).

Mancher hat jetzt schlimme Tage,
Dies und das macht Manchem Plage,
Aber Eins freut Alle sehr:
Schlimmer kommen kann's nicht mehr,
Nun ist Alles Schnuppe!
Tralala rc. (wie oben).

Neulich zum Familienballe
War ich in der Musenhalle,
Doch ich sah da „Kinder" nur
Und von „Eltern" keine Spur.
Eltern sind da Schnuppe!
Tralala rc. (wie oben).

Daß viel Krieger, wie man meldet,
Sich am Siebzehnten erkältet,

Ich sehr leicht begreiflich find'
Denn wo so viel Sterne sind
Kriegt man wohl auch Schnuppen!
Tralala 2c. (wie oben).

Israeliten nennt prosaisch
Mancher heutzutag mosaisch,
Aus dem einen Grund wohl bloß,
Weil sie haben 's meiste Moos
Doch das ist — (sich verbessernd) nee, das ist nicht Schnuppe!
Tralala 2c. (wie oben).

Wackernagel nannte spöttisch
Unsre Presse jüngst hundsföttisch,
Nur der „kleine Reactionär"
Nahm sich das zu Herzen sehr —
Den Andern war es Schnuppe!
Tralala 2c. (wie oben). (ab.)

Drittes Bild.

Polizeiliche Einflüsse.

(Bahnhofshalle. Im Hintergrunde auf erhöhtem Perron, zu welchem eine Treppe führt, ein Eisenbahnwagen mit Locomotive. Vorn rechts die Kasse, links das Gepäck-Bureau. An der Seite links mehrere Frauen mit Obst- und Kuchenkörben. Dieses Bild muß belebt werden durch ab- und zugehende Gepäckträger, Dienstmänner, Droschkenkutscher, Reisende jeden Alters und Geschlechts.)

15. Scene.

Neumann. Schultze. Lehmann. Dann Louis.

Neumann. Heute heißt's aufpassen, daß er uns nicht wieder entwischt.

Schultze. Wir werden ja seh'n —

Lehmann. Na freilich —

Neumann. Sie, Schultze, bleiben bei der ersten Klasse, Sie, Lehmann, bei der zweiten und ich werde hier vorne warten.

Schultze. Wir werden ja seh'n —

Lehmann. Na freilich —

Louis (mit einem Büchergestell, im Hintergrunde ausrufend). Vossische Zeitung — die heitere Welt — Glasbrenner's Montags-Zeitung — Couplets aus 500,000 Teufel —

Neumann (mit Bezug auf Louis). Paßt mir auf den Jungen dort auf, ich habe ihn im Verdacht, daß er confiscirte Zeitungen führt.

Schultze. Wir werden ja seh'n —

Lehmann. Na freilich —

(Verlieren sich im Hintergrunde).

16. Scene.

Kalauer. Euphrosine. Anna. Minna. Klopps. (Alle in Reisekleidern, und mit Handgepäck. Klopps trägt einen langen Rock mit blanken Knöpfen und einen lakirten Hut.) Ein Träger.

Kalauer (zu dem Träger). Wo ist denn die Kasse?

Träger. Sie haben wohl keine Augen —

Kalauer. Ja wohl, zwei Stück, und noch dazu zwei jute, also eigentlich zwei und ein halb.

Träger. Na, dann sehen Sie 'mal dahin — (zeigt auf die Kasse).

Kalauer. Ich danke für gütige Auskunft — (zu Euphrosine rc.) Geht Ihr nur in den Wartesaal, ich werde indeß die Billets besorgen.

Euphrosine. Wir fahren doch mit die dritte Klasse?

Kalauer. Warum nicht gar mit'n Viehwagen — (geht an's Kassenfenster und kauft Billets.)

Minna (leise zu Anna). Pst! Fräulein — Herr Wilhelm ist auch hier.

Anna. Wo denn?

Minna. In der Restauration —

Anna. Komm, Mama, wir wollen, bevor der Zug abgeht, noch eine Tasse Kaffee trinken — (ab mit Euphrosine rechts. Minna und Klopps folgen.)

17. Scene.

Louis. Schulze. Kalauer.

Schultze (folgt Louis in einiger Entfernung und beobachtet ihn).

Louis (ausrufend). Die neuesten Abendzeitungen — National-Zeitung — Börsenzeitung.

Kalauer (in den Vordergrund kommend). Komm mal her, Junge, hast Du nicht die Tribüne?

Louis. I Jott bewahre — is ja confiscirt —

Kalauer. Oder den Kladdradatsch?

Louis. Confiscirt —

Kalauer. Der Publicist?

Louis. Confiscirt —

Kalauer (auf's Aeußerste erstaunt). Die Todtenliste? —

Louis. Confiscirt —? (absichtlich laut) confiscirte Blätter führe ich nicht — (leise zu Kalauer, mit Bezug auf Schultze). Warten Sie man bis der dort sich verzogen hat.

Kalauer. Is mir Schnuppe —

Louis. Mir aber nicht, wenn sie mich erwischen, verliere ich die Concession. —

Kalauer. Werden denn noch immer so viel Blätter confiscirt?

Louis. Na ob — nächstens sollen ja auch die Blätter im Thiergarten confiscirt werden, weil sie sich zu frei bewegen. Suchen Sie sich doch hier von die Broschüren was aus: (mit Bezug auf die einzelnen Bücher) „Die Gebäudesteuer und ihre Anwendung für's Volk, neueste Auflage" — „Germania", geographisch statistische Uebersicht, befindet sich noch im Druck. — „Unsere glorreiche Vergangenheit," eine Erinnerungsschrift zum 17. März.

Kalauer. Hast Du nicht unsere glorreiche Gegenwart?

Louis. Nee, die ist noch nicht erschienen — aber „Hessische Zustände" können Sie kriegen —

Kalauer. Die möcht' ich mir koofen —

Louis. Das Vergnügen können Sie bei mir für acht Jute haben — hier nehmen Sie gleich die „Couplets aus 500,000 Teufel" mit, aus dem Verlage von Eduard Bloch in der Brüderstraße, macht 15 Silbergroschen.

Kalauer. Was? Die Couplets sind theuerer wie die Hessischen Zustände?

Louis. Die Couplets machen Ihnen auch mehr Vergnügen — also 15 und 10 macht 25 — und — (sieht sich um, da Schultze mittlerweile weggegangen ist, zieht er aus dem Stiefel einige Zeitungen hervor) hier haben Sie noch die Tribüne, den Kladdradatsch, den Publicist, — macht grade zwei Thaler.

Kalauer (nimmt die Bücher und giebt ihm Geld). Hier — das Geschäft geht wohl ganz gut?

Louis. Na, es macht sich, aber im Ganzen paßt mir die Geschichte doch nicht, die Concurrenz ist zu groß. Der Buchhandel ist ja auch eigentlich gar nicht mein Fach. Ich bin gelernter Jockey, aber mein Herr ist vor vierzehn Tagen gestorben und da schlage ich mir so durch, bis sich wieder was Passendes findet.

Kalauer. Jockey bist Du gewesen? Hör' mal, Junge, das trifft sich gut — Du gefällst mir und 'nen Jockey könnt' ich jetzt grade gebrauchen.

Louis. Na Sie gefallen mir auch so weit ganz gut und ich denke, wir Zwei werden uns schon vertragen. Ich habe bloß einen Fehler —

Kalauer. Welchen denn?

Louis. Ich heiße Louis —

Kalauer. Pfui Deibel —

Louis. Na, ich kann Nischt dafür —

Schultze (läßt sich wieder im Hintergrunde sehen und beobachtet Louis).

Louis (zu Kalauer). Dort kommt der Schutzmann wieder — Na passen Sie mal auf — aus der Concession mach' ich mir Nischt mehr, nu will ich den wenigstens noch ärgern — (ruft sehr laut.) Tribüne — Kladderadatsch — Publicist — (läuft rasch links ab — Schultze läuft mit großen Schritten hinter ihm her — Kalauer folgt lachend.)

18. Scene.

Minna. Klopps. Dann von rechts Paul.

Klopps (Minna nachfolgend). Ach, Minneken, seit drei Stunden fühle ich mir sehr unwohl —

Minna. Da müssen Sie zum Doctor geh'n, was wollen Sie denn von mir?

Klopps. Ich habe zehn saure Gurken gegessen und dreizehn Weißen hinterher getrunken und nu is mir fürchterlich zu Muthe.

Minna. Aber, was jeht mir denn das Alles an?

Klopps. Alles Ihretwegen — damit ich etwas Schmachtendes habe — Seh' ich Ihnen nu elend genug aus, daß Sie mir lieben könnten?

Minna (lachend). Ach so — sonst haben Sie keine Schmerzen? Vorläufig sind Sie mir immer noch zu jesund —

Klopps (traurig). Dann werde ich noch Etwas zu mir nehmen, vielleicht verschlimmert sich da mein Zustand. (ab rechts.)

Minna. Der Klopps ist der reine Toggenburg, es soll mir nur wundern, ob er nicht auch eines Morgens als Leuche aufwacht —

Paul. Guten Abend Minna —

Minna. Herrgott, Paul, wie kommst Du denn hierher?

Paul. Ich will nach Jüterbogk — ich war heute schon bei Dir, traf Dich aber nicht.

Minna. Du willst nach Jüterbogk? Da fahre ich ja auch hin —

Paul. Als alleinstehende Jungfrau?

Minna. Nee, als Bedienung mit Kalauers, damit die Familie doch nach'n Bischen was aussieht. Aber, was willst Du in Jüterbogk?

Paul. Einen reichen Vetter aufsuchen, der dort wie das Veilchen im Verborgenen blüht. — A propos, hast Du Wilhelm nicht gesehen?

Minna. Der sitzt in der Restauration und labt sich —

Paul. An einem Seidel?

Minna. Nee, an dem Anblicke von unser'm Fräulein. Er ist immer so zärtlich; ach Paul, Du kannst nie so zärtlich sein.

Paul. Das liegt bei uns in der Familie. Wir Hirsekörner sind nie zärtlich. Im Uebrigen weißt Du ja, was Du an mir hast, aber Alles zu seiner Zeit. Na, auf Wiedersehn — ich muß vor meiner Abreise noch Wilhelm sprechen. (ab rechts.)

19. Scene.

Minna. Dann Klopps.

Minna (ihn imitirend). Na, auf Wiedersehen — ich muß vor meiner Abreise noch Wilhelm sprechen — o über diese Männer! wie selten wissen sie unsere Empfindungen zu würdigen und wir Frauen müßten uns eigentlich Alle verschwören, Nichts mehr von ihnen wissen zu wollen. Leider sind sie aber nur gar zu schwer zu entbehren.

Klopps (der sich mittlerweile unbemerkt hinter sie geschlichen hat, seufzt sehr laut auf). Ah!

Minna. Nanu?! Der hat mir gerade noch gefehlt — Sie krankhafter Don Juan, machen Sie, daß Sie nach der neuen Charité kommen, Sie sind ja ganz und gar verknönagelt — (deutet nach dem Kopfe, dann rechts ab.)

Klopps (sieht ihr schmerzlich nach und seufzt sehr laut). Nee, ich bin nur verwackernagelt.

Nr. 5.

Seufzer-Couplet

(in sehr kläglichem Tone).

Da geht sie hin und singt nicht mehr —
(seufzt.) ah!
Und ach, mir ist mein Herz so schwer —
(seufzt.) ah!
Ich weiß nicht, was ich sagen soll,
Und wem mein Leid ich klagen soll.
ah! — ah! — ah! —

Nimmt jetzt man eine Zeitung her — ah!
'S geschieht Nichts von Bedeutung mehr — ah!
Und unsre ganze Politik
Ist: Zwei Schritt vorwärts, drei zurück.
ah! — ah! — ah! —

Ein Ehrensäbel ist sehr schön, — ah!
Besonders, wenn was drauf thut steh'n: — ah!
„Das Wegekraut sollst stehen laa'n,
Hüt' Junge Dich, 's sind Nesseln dran."
ah! — ah! — ah! —

Der Malz-Extract heilt jeden Schmerz, — ah!
Das Bullrichsalz ist was für's Herz, — ah!
Beim patriotischen Verein
Tractiren sie mit Appelwein.
ah! — ah! — ah! —

Der Löwe ist ein kluges Thier — ah!
Am Dönhofsplatz, den mein ich hier, — ah!
Den spei'n wir vor der Kammer seh'n,
Doch sagt er Keinem über Wen.
ah! — ah! — ah! —

Man ehrt den Held Jahr ein, Jahr aus — ah!
Den Blücher vor dem Opernhaus — ah!
Weil er uns einst zum Sieg geführt,
Hat man ihn jetzt frisch auflackirt.
ah! — ah! — ah! —

Ein Jüngling liebt ein Mägdelein — ah!
Und seufzet oft im Mondenschein — ah!
Doch sitzt er 'mal im Eh'standsschooß,
Da geht die Seufzerei erst los —
ah! — ah! — ah! —

Warum seid nicht, Ihr Hessen, still — ah!
Da die Regierung doch Nichts will — ah!
Als Euer Bestes — (Pantomime des Geldzählens)
seid doch froh —
In — **Sachsen** ist es ebenso!
ah! — ah! — ah! —

Wenn man ein Zimmer streichen läßt — ja!
Muß immer man's bezahlen fest — ja!
Drum lob' ich die Censur ganz keck,
Die streicht umsonst uns Alles weg —
ja! — ja! — ja! — (ab.)

(Es wird geklingelt, von allen Seiten kommen Passagiere und steigen in die Waggons. — Die folgenden Scenen müssen sehr rasch gespielt werden.)

20. Scene.

Passagiere. Kalauer, dann Sibirinski, später Wechselheim. Schultze. Lehmann. Neumann.

Kalauer. Wo nur mein Russe bleibt — der versäumt am Ende gar den Zug. —

Sibirinski (kommt von rechts, tief eingehüllt in Mantel und Plaid — für sich). Wenn ich nur erst glücklich im Coupé säße — ich glaube, die Kerls sind mir auf der Spur.

Kalauer. Ah, da sind Sie ja, lieber Graf, Sie haben sich ja verpackt, als ob's nach Sibirien ginge. —

Sibirinski. Ich habe Zahnschmerzen. —

Kalauer. Na, dann kommen Sie man — Ihr Billet hab' ich schon — es hat schon zum ersten Male gebimmelt. —
(Gehen nach dem Hintergrunde.)

Wechselheim (kommt rasch von rechts und eilt an's Kassenfenster). Ist der Zug schon weg?

Der Kassirer. In drei Minuten —

Wechselheim. Dann geben Sie mir geschwind ein Billet nach Jüterbogk. —

Neumann. Schultze. Lehmann.

Neumann. Wenn mir nicht Alles trügt, scheint das

unser Mann zu sind — das Signalement paßt, wir wollen ihm 'mal uf'n Zahn fühlen.

Schultze. Wir werden ja sehn —

Lehmann. Na freilich —

Wechselheim (will zum Perron).

Neumann. Wo wollen Sie hin?

Wechselheim. Was geht das Sie an? Ich will mitfahren —

Conducteur. Einsteigen, meine Herrschaften —

Neumann. Ihre Paßkarte —

Wechselheim. Hab' ich nicht zu mir gesteckt, denn Sie werden begreifen —

Neumann (ihn anfassend). Ich begreife nur meine Pflicht.

Wechselheim. Begreifen Sie Ihre Pflicht, so viel Sie wollen, aber begreifen Sie mir nischt — ich habe Eule — (will fort)

Neumann (hält ihn). Wenn Sie keine Paßkarte haben — (schreit) dann müssen Sie hier bleiben.

Wechselheim. Was schreien Sie denn so hier bleiben, ich bin doch kein dramatischer Künstler, ich habe ein nothwendiges Geschäft in Jüterbogk — (Man hört die Locomotive pfeifen.) Da — hören Sie — die Locomotive pfeift schon — Herr Inspektor — Herr Inspector —

Inspector. Warum steigen Sie denn nicht ein, Herr Wechselheim?

Wechselheim. Kunststück — steigen Sie 'mal ein, wenn Sie festgehalten werden.

Neumann. Kennen Sie den Herrn, Herr Inspector?

Inspector. Gewiß — es ist der Bankier Wechselheim aus der Leipzigerstraße —

(Der Zug setzt sich in Bewegung, eine Locomotive und mehrere Waggons fahren über die Bühne.)

Neumann. Das ist etwas Anderes — (läßt Wechselheim los)

Wechselheim (läuft hinter dem Zuge her, wobei er die Körbe der Kuchen- und Obstfrauen umwirft, und schreit). Halt! Halt! (Die Obstfrau, die Kuchenfrau, mehrere Jungen rennen ihm nach und schreien gleichfalls halt! Das Publikum, welches auf dem Perron ist, lacht. Allgemeine Bewegung.)

No. 6.

Finale.

(Der Vorhang fällt.)

Ende des ersten Aktes.

Zweiter Akt.

Viertes Bild.

Humoristische Visitenkarten.

(Gaststube bei Mops in Jüterbogk. Mittelthür, rechts und links Seitenthüren. Im Vordergrunde rechts ein Fenster. Im Hintergrunde Schänktisch und kleine Tische mit Stühlen. Im Vordergrunde rechts und links Schänktische mit Stühlen.)

1. Scene.

Null. Klemmer. Pinscher. Kreibich. Mops. (Die ersteren Drei sitzen links am Tische und spielen Karten. Kreibich sitzt am Tische rechts und liest die Zeitung. Alle haben Getränke vor sich. Mops ist am Schänktisch beschäftigt.)

Null (ausspielend). Pique Bube —

Klemmer. Na, Du spielst heute auch wieder'n guten Stiebel.

Pinscher. Na, na, man nich reden. —

Klemmer. Herr Jeses, reden werd' ich doch können, ich bin ja kein Stadtverordneter (spielt aus und schlägt auf den Tisch) druf uf de Mütze —

Pinscher. So — haste nich gesehen — runter vom Baum — Treff König, Herz Dame, Herz Aß — Allens Trümpfe — (legt die Karten auf.) Rest für'n Amtmann. — Mops, eine Cigarre!

Klemmer (ärgerlich zu Null). Nu ja — (wirft die Karten hin.) Das verfluchte Postmeistern von Dir — warum bringst Du nicht Caro?

Null. Ich habe ja keinen — ich mit meine zwei kleine Trümpfe soll immer an Allens Schuld sein — es ist zu eklich.

Pinscher. Na man immer Ruhe auf'n Tanzboden — (zu Klemmer) Du jiebst —

Klemmer. Mops, paß auf'n Dienst, da kommt ein Wagen.

Mops. Das wird mein Schwager aus Berlin sind, den ich zu das heutige Wettrennen eingeladen habe — (Durchs Fenster sehend.) Weiß Jott, sie sind es — (eilt an die Thür und öffnet sie.) Nur immer hier herein —

2. Scene.

Vorige. Kalauer. Euphrosine. Anna.

Euphrosine. August! (umarmt Mops.)

Kalauer (für sich). Dieses provinzielle Gewächs ist nun mein Schwager — o Jüterbogk, warum hast Du mir das gethan?

Mops. Nee, was ich mir freue, Kinder, daß Ihr gekommen seid — juten Tag ooch, lieber Schwager (will Kalauer umarmen).

Kalauer. Bitte, setzen Sie sich nicht in Unkosten, ich werde mich hier bald selber drücken. Wann geht denn das Wettrennen los?

Mops. Nachmittags um vier — aus der ganzen Umgegend sind die Gutsbesitzer da, es wird wunderschön. Da is ja ooch die kleene Anna — nee, was das für ein hübsches Mädchen geworden ist. —

Kalauer. Warum soll sie nicht? sie hat ja weiter Nischt zu thun —

Mops. Komm, jieb mir einen Kuß, Anneken —

Anna. Mit Vergnügen, lieber Onkel — (küßt ihn)

Kreibich. Mops, jeben Sie mir auch einen —

Mops. Einen Kuß —?

Kreibich. Nee, einen Kümmel. —

Mops. Gleich — (geht an's Büffet.)

Kalauer (für sich). Lauter Plebs — ohne die nöthige Bildung — Hätte doch lieber nach's Hôtel gehen sollen — in dieser Schuster-Athmosphäre halte ich es nicht lange aus.

Mops. Nee, was ich mir freue, ich kann Euch gar nicht genug ansehn — und die Anna, wie Einen das Alles über'n Kopf wächst, kann nu bald heirathen — wär' so 'ne Parthie für meinen Sohn — wenn ich Einen hätte!

Kalauer (für sich). Es ist ein großes Glück, daß die Sorte nich fortgepflanzt wird —

Mops. Aber, wollt Ihr denn Nischt genießen, Kinderkens, es jiebt Schweinskopf mit Sauerkohl —

Kalauer. Na, lassen Sie man Ihren Schweinskopf vorläufig in Ruhe und geben Sie uns ein paar gute Zimmer, für mich und mein Gefolge, welches bald hier sein wird.

Mops. Ist Alles schon in Ordnung — kommen Sie nur mit. Ihr bleibt doch ein paar Tage bei mir —

Euphrosine. Gewiß, lieber Bruder, so lange wir Dir angenehm sind.

Kalauer (für sich). Na, hier werde ich die deutsche Einigkeit schwerlich abwarten — so viel steht fest!

(Mops. Euphrosine. Anna. Kalauer links ab.)

3. Scene.

Pinscher. Null. Klemmer. Kreibich. Später Minna Klopps und Louis.

Null (immer weiter spielend). Der Berliner Schwager scheint die Nase sehr hoch zu tragen.

Kreibich. Das ist natürlich: Die Berliner sind alle verwöhnt, weil sie ihr Magistrat so hoch schätzt, denken sie, das muß wo anders ooch der Fall sind. (Liest weiter.)

(Louis in Jockey-Livrée, Klopps in einem langen Kutscherrock mit rothen Aufschlägen und Minna treten mit Gepäck durch die Mitte ein.)

Louis. Nur hier herein, Fräulein Minna, wenn mir nicht Alles trügt, sind wir an Ort und Stelle.

Minna. So 'ne Fuhrmannskneipe — nanu wirds jut.

Louis. Hôtel de Rome können Sie von Jüterbogk nicht verlangen; wenn ich nur wüßte, wo unser Zimmer is. (Sieht sich um.)

Kreibich (nach links deutend). Dort — Ihre Herrschaft ist schon drin. —

Louis. Ich danke Ihnen, verehrter Eingeborner — kommen Sie Fräulein Minna —

Klopps. Minneken, Sie haben mir auf der Reise keines Blickes gewürdigt; finden Sie nicht, daß ich wieder um ein paar Prozent elender aussehe?

Minna. Wenn Sie mich nur endlich mal mit Ihrem Elend verschonen wollten — Sie sind ja selbst Schuld daran. Saure Gurken und Weißbier sind nicht der Weg, welcher zu meinem Herzen führt. Herr Louis, geben Sie mir Ihren Arm. —

Louis. Mit'm größten Frachtwagen — (ab mit Minna links.)

Klopps. Nu kommt mir dieser Louis bei ihr wieder dazwischen, daß der Mensch sich ooch in Alles mengen muß. Ich muß mir an einen Doctor wenden, es wird wohl hier in Jüterbogk einen Thierarzt geben, der muß mir was verschreiben, daß ich ganz auf'n Hund komme — (ab links.)

4. Scene.

Vorige. Paul, dann Mops.

Paul (mit einem Karton durch die Mitte). „Bei aller verschmähten Liebe, beim höllischen Elemente, ich wollt',

ich wüßt' was Aergres, was ich noch fluchen könnte!" Solches Pech ist wirklich noch nicht dagewesen. Ich komme hierher nach Jüterbogk, um meinen entfernten Vetter aufzusuchen — hat der Mann die Unverschämtheit gehabt, schon vor drei Jahren dieses irdische Jammerthal gegen ein besseres Jenseits zu vertauscheu. Dieser Mortimer starb mir sehr ungelegen! Aber, das liegt bei uns in der Familie, wir Hirsekörner sterben alle sehr ungelegen! Was nun anfangen? Was nun beginnen? Meine ganze Habe besteht in einigen Perrücken (deutet auf seinen Carton) aus den Haaren, die dieser elende Schülzé bei mir hat lassen müssen — davon kann man aber nicht fett werden. O Schicksal, Schicksal, du kannst doch mitunter sehr eklich sein!

Mops (ist während der letzten Rede aufgetreten). Ist Ihnen Etwas gefällig?

Paul. O ja, mir wäre sehr viel gefällig — Sie sind wohl der Hôtelier? ja, müssen es sein, denn so habe ich mir den Mann gedacht mit dem vernichtenden Blick, wie er dasaß auf den Ruinen von Carthago —

Mops. Um Verzeihung, Sie sind wohl Schauspieler?

Paul. Ja, ich bin's. Bin's, den alle Theater kennen, bin's, den Mimen Bruder nennen, bin der Künstler Hirsekorn.

Null. Es ist richtig —

Mops. Da werden Sie hier wohl spielen —

Paul. Spielen?! Mensch, wer blies Dir diesen Gedanken in die Seele?

Kreibich. Unsinn! allein kann er doch nicht spielen —

Paul. Warum nicht? Berühmte Schauspieler spielen immer allein Komödie, die Anderen sind Nebensache — das werde ich Ihnen gleich beweisen. (Für sich.) Nun sollen mir meine Perrücken doch noch gute Dienste leisten. (Laut). Lassen Sie uns dabei gleich ein gutes Werk thun, meine Herren Jüterböcker. Ich erinnere mich, einen armen Schelm gesprochen zu haben, der im Tagelohne arbeitet und eilf lebendige Kinder hat — dem Manne muß geholfen werden. Sammeln Sie nachher für ihn und ich spiele Ihnen jetzt umsonst Etwas vor. Ich brauche Nichts, als eine Serviette zum Vorhang, zwei Leute zum Halten und einige leicht herbeizuschaffende Gegenstände, die ich übrigens hier alle notirt habe — (giebt Mops einen Zettel).

Mops. Wollen wir gleich Alles besorgen — (während des nachfolgenden Dialoges geht er ab und kommt nach einigen Augenblicken mit zwei Kellnern wieder, die einen Karton tragen und nach seiner Angabe Alles arrangiren.)

Kreibich. Da bin ich doch sehr begierig. — Schade, daß meine Frau nicht hier ist. — (Er spricht während des Folgenden leise mit Pinscher, Null und Klemmer — dann stellen sich alle vier an das geöffnete Fenster und winken Leute herauf, so daß sich nach und nach die Bühne füllt.)

Paul (während dies Alles geschieht, im Vordergrunde für sich). Jetzt gieb mir einen Menschen, weise Vorsicht, gieb mir ihn — genommen hast Du mir schon genug, jetzt gieb mir Einen, der mich hier bei meinem Hokuspokus unterstützen kann.

5. Scene.

Vorige. Minna (von Links mit einem Ueberzieher über'm Arme. Zwei Kellner, Männer, Frauen und Kinder).

Paul. Minna — Roller, Du bist im Trocknen (nimmt sie bei der Hand und führt sie vor).

Minna. Nanu! Was soll denn das heißen?

Paul. Frage mich jetzt nicht viel — ich will Komödie spielen, diese Leute wollen etwas kleines Geld los sein.

Minna. Ich soll doch nicht etwa an der Kasse sitzen?

Paul. Nein, Du sollst mitspielen – ich will die humoristischen Visitenkarten machen, die wir einmal in der „Urania" zusammen aufgeführt haben.

Minna. Ich soll aber Kalauers Ueberzieher ausklopfen —

Paul. Klopfen wir nachher zusammen aus — vorläufig können wir ihn als Requisite sehr gut brauchen — (er nimmt ihr den Ueberzieher vom Arme). Nun — entschließe Dich rasch, es ist Alles bereit, wir können anfangen. —

Minna. Na, meinetwegen — Du weißt ja, daß ich Dir Nichts abschlagen kann.

Paul (in die Hände klatschend). Meine Herrschaften, es geht los —

(Das Arrangement ist folgendes: in der Mitte der Bühne steht ein Tisch, hinter demselben ein Stuhl. Rechts und links von dem Tische stehen zwei Kellner und halten eine Serviette gleich einem Vorhange in die Höhe, so daß Paul davon vollständig verdeckt wird. Seine Perrücken und sonstigen Requisiten muß er natürlich dabei zur Hand haben. Das Publikum placirt sich zu allen Seiten.

(Kurze Introduction.)

No. 7.

Couplet.

Minna.

In jedem Land, wie auch sein Name,
Den Frauen stets der Vorrang gilt,
Drum wird sich Ihnen eine Dame
Hier zeigen gleich im ersten Bild.
Ich bitte, nehmen Sie die Gucker,
Daß Ihnen ja auch nichts entgeht,
Wenn dieses Kind, der reine Zucker,
So hold und schön vor Ihnen steht —

(Die Kellner lassen die Serviette herunter — Paul erscheint als Dame, mit einem Fächer, verschämt lächelnd. Das Orchester spielt: „Bleib bei mir rc." — Dann heben die Kellner die Serviette wieder in die Höhe).

So schnell wie möglich reich zu werden,
Ist heut' der meisten Menschen Ziel,
Sie denken sich, ohn' viel Beschwerden
Gewinnt man Geld im Börsenspiel.
So'n Mann hab' ich photographiret,
Herrn Zwickoir der freundlich lacht,
Hier aufgefaßt in dem Momente,
Wo er ein gut' Geschäft gemacht.

(Man sieht Paul in der Maske des Zwickauer, vergnügt lächelnd. Das Orchester spielt dazu: „Wie freu' ich mich.")

Jetzt werden einen Mann Sie sehen,
Vor dem gezittert schon die Welt,
Und doch soll es so schlimm nicht stehen
Seit seine Frau die Zügel hält.
Zu handeln darf er nicht mehr wagen
Nach eignem Sinne, wie es scheint,
Er muß zuvor erst Muttern fragen,
Muß hören erst, was Mutter meint —

(Die Musik beginnt: „Guter Mond, du gehst so stille —." Minna verschwindet hinter die Serviette — dieselbe wird heruntergelassen, man sieht Paul in der Maske von Napoleon. Minna steht drohend an seiner Seite, einen Pantoffel schwingend.)

Ich blättre weiter nur ein wenig
Im Album, und es zeigt sich klar
Im Bilde uns ein großer König,
Der seines Volkes Vater war.

Wir sah'n das Volk mit frohem Triebe
Für ihn sein Gut und Leben weih'n,
Denn wo gesäet wird mit Liebe
Da erndtet man auch Liebe ein.

(Paul erscheint in der Maske des alten Fritz, das Orchester spielt: „Frisch auf Kameraden —." Minna hält einen Lorbeerkranz über seinem Haupte.)

Wenn schlecht die Gegenwart mit weisen
Und großen Männer ist bestellt,
Ist um so höher der zu preisen,
Der sich erwiesen als ein Held.
Zu schaffen eine neue Aera
Dem Vaterland, es zu befrein,
Sah'n wir den Helden von Caprera
Sein Gut und Blut dem Volke weih'n

(Paul erscheint als Garibaldi, das Orchester spielt einen kriegerischen Marsch.)

Ein Parvenü schließt jetzt den Reigen
Er präsentirt im Bilde sich,
Der stets den noblen Mann will zeigen
Und sich dabei macht lächerlich.
Das Urbild brauch' ich nicht zu nennen,
Weil einem Jeden vor es schwebt,
Sie werden sicher ihn erkennen,
Kalauer, wie er leibt und lebt.

(Paul erscheint in der Maske eines Philisters, in Kalauers Ueberzieher, so daß er diesem zum Verwechseln ähnlich sieht. Das Orchester spielt: „Ach ich bin so müde —.")

Von der Straße her hört man plötzlich Marsch-Musik einfallen, und zwar derart, daß dieselbe die Melodie von „Ach ich bin so müde" unterbricht. Das Bild des Kalauer muß jedoch erst ein Weilchen gestanden haben.)

Pinscher (aufspringend). Die Wettrenner kommen —

Alle. Die Wettrenner — hurrah, die Wettrenner! (Alles drängt sich nach dem Ausgange.)

Minna. Durchgehende Wettrenner, die muß ich auch sehn. — (Ab rasch durch die Mitte.)

6. Scene.

Paul, dann Wechselheim.

Paul (in Kalauers Maske sitzen bleibend). Nanu! was soll denn das heißen? Erlauben Sie mal meine Herrschaften. —

Na, das ist nicht bitter, lassen mich hier ruhig auf Teufelholmich mimen und nun es an's Berappen geht, reißen sie aus, weil die Wettrenner vorbeiziehen. Mein erstes Gastspiel hat nicht einmal die Kosten eingebracht — aber das liegt bei uns in der Familie, wir Hirsekörner haben nie die Kosten eingebracht.

Wechselheim (eiligst auftretend für sich). Hier soll Kalauer wohnen — richtig, da sitzt er ja — (laut) Gut, daß ich Sie gleich treffe, ich habe große Eile, hier bringe ich Ihnen den Contrakt, und die anderen Papiere — Alles verkauft und in Ordnung — (giebt ihm ein Packet).

Paul. Erlauben Sie —

Wechselheim. Ich habe jetzt keine Zeit zu Auseinandersetzungen — ich habe noch einen wichtigen Gang vor, und in einer halben Stunde geht der Zug ab. Alles Andere können wir ja in Berlin abmachen. Leben Sie wohl, amüsiren Sie sich und kommen Sie bald nach — (eiligst ab durch die Mitte.)

7. Scene.

Paul, dann Kalauer und Mops.

Paul. Aber so hören Sie doch, mein Herr — (nimmt die Perücke ab) Sie irren sich — (zieht Kalauers Rock aus und hängt ihn über den Stuhl). Ich muß diesen Mann schon mal gesehn haben — vielleicht bei Schülzé — (hat das Packet in der Hand). Das also sind die Papiere — was mögen das für Papiere sein? Ach, was geht das mich an, (steckt das Packet in die Tasche). Der Mann, dem sie gehören, wird wohl wieder kommen, dann soll er das Packet so zurückbekommen, wie er mirs übergeben hat. Jetzt will ich vorläufig meine Sachen in Ordnung bringen — (geht nach dem Hintergrunde und ordnet seine Perrücken 2c.)

Kalauer und Mops kommen von links.

Kalauer. Das ist mir Schnuppe, es bleibt dabei, Sie müssen mir noch zwei solche Livréen besorgen — wenn der Jüterbogker Bürgermeister zwei Jockeys hat, muß ich mindestens drei haben, diese Genugthuung bin ich meiner Vaterstadt Berlin schuldig.

Mops. Ja, was nützen Ihnen denn die Livréen, wenn Sie die Leute nicht haben?

Kalauer. Werden sich auch finden — mein Hausknecht ist der eine, und die Minna der andere.

Mops (lachend). Das Stubenmädchen ein Jockey — das merkt doch gleich Jeder, daß das ein Frauenzimmer ist.

Kalauer. Merken — Unsinn — woran denn? Der Rock macht den Mann, Alles Andere ist Schnuppe.

Mops. Na, mir soll's recht sein, wenn's bloß dem Bürgermeister recht ist. (ab.)

Kalauer. Dieser Respekt vor der Obrigkeit! Den Kerl müßte man in Berlin für Geld sehen lassen. Na, ich will man machen, daß ich hier wegkomme — der Graf erwartet mich in Homburg und ich habe ihm meine Cavallrie-Parole gegeben, daß ich bald nachkomme. Meine Frau kann sich inzwischen Jüterbogk genau besehen, denn mitnehmen is nich. Wenn ich man blos noch wüßte, wo ich einen Bedienten herkriege, so'n feinen Jungen in Livrée, denn mit dem Klopps kann ich mir doch nicht in Homburg sehen lassen.

Paul (der mittlerweile in den Vordergrund gekommen war und in die Zeitung geblickt hatte, für sich). Der sucht einen Bedienten nach Homburg? und ich möchte gern weiter reisen — diese Gelegenheit scheint mir sehr günstig — (laut) Sie entschuldigen, daß ich mich in Ihren Monolog drängle, aber, wenn ich nicht irre, sprachen Sie soeben von einem Bedienten, den sie suchen —

Kalauer. Wissen Sie Einen?

Paul. Zu dienen — ich —

Kalauer. Sie? (für sich) Der Mensch ist nicht übel — er hat so was Feines — (laut) Sie haben ja keene Livrée —?

Paul. Die — die — habe ich in meinem Koffer — ich bin hier in Civil —

Kalauer. Wer sind Sie denn?

Paul. Ein ehrlicher Kerl, das liegt bei uns in der Familie — und wenn Sie vielleicht meine Zeugnisse — (greift nach der Tasche) ich habe sehr gute Zeugnisse —

Kalauer. Lassen Sie man stecken — darauf geb' ich Nischt; ich habe, wie ich conditionnirte, auch immer sehr gute Zeugnisse gehabt und — mit einem Worte, das is mir Schnuppe. Ziehen Sie sich man erst die Livrée an, dann wollen wir weiter reden.

Paul. Ich hoffe, Sie sollen mit mir zufrieden sein.

Kalauer. Wie heißen Sie denn?

Paul. Paul Hirsekorn —

Kalauer. Hirsekorn? komischer Name —

Paul. Das liegt bei uns in der Familie, wir Hirsekörner heißen alle Hirsekorn. Und mit wem habe ich die Ehre?

Kalauer (sieht ihn erst groß an, dann mit Würde.) Herr Kalauer aus Berlin —

Paul. Mir sehr angenehm, Herr Kalauer — hat mich sehr gefreut, Herr Kalauer — empfehle mich Ihnen, Herr Kalauer — auf Wiedersehen, Herr Kalauer. (ab.)

8. Scene.

Kalauer (allein).

So ein Bedienter in Livrée hat mir immer schon gefehlt, der wird mir sehr gut kleiden. Die Leute haben gleich mehr Respekt, wenn so ein Dummestike hinter einem rumbummelt — Noblesse ist die Hauptsache — und Noblesse hat man, wenn man Geld hat, also ist eigentlich Geld die Hauptsache.

Nr. 8.

Couplet.

Ja, Moses und Propheten
Das ist ein gut Geschlecht,
Hat nur der Mensch Monneten,
Ob er dann gut, ob schlecht —
(parlando) Das ist egal.
Doch, wenn ein Schuft in Masse
Da liegen hat das Geld,
Des braven Mannes Kasse
Indeß ist schlecht bestellt —
(parlando) Das ist nicht egal.

Sagt eine Frau zum Manne:
Schenk einen Affen mir,
Ob er dann bringt 'nen seid'nen,
Ob'n Kazuziner ihr —
Das ist egal.
Doch, wenn er Nachts nach Eins erst
Mit'n Affen sie begrüßt,
Ob dieser nun ein ächter
Oder nachgemachter ist —
Das ist nicht egal.

Spricht man von uns're Einheit
Im schönen, deutschen Reich,
Sagt man, ob Nord' ob Süden,
Ob Preußen, Oesterreich —
Das ist egal.
Doch hat man von 'nem Staate
Papiere in dem Spind',
Ob dies Oestreich'sche Anleih',
Ob's Preuß'sche Scheine sind —
Das ist nicht egal.

Wenn Reuß-Schleiz-Greitz und Lippe
Als Großmacht sich gerirt
Und gegen Dies und Jenes
Wohl auch 'mal protestirt —
Das ist egal.
In Frankreich herrscht ein Kaiser
Genannt wird er Louis
Napoleon der Dritte,
Ob Non **Der** sagt, ob Oui —
Das ist jetzt nicht egal.

Ein heft'ger Streit entbrannte,
Wie man es machen könnt',
Ob Schiller oder Göthe
Man setzt ein Monument —
Das wär' doch egal.
Doch schon seit dreien Jahren
Ihr bloß das Gitter seht,
Ob Schiller oder Göthe,
Wer nun dadrin nicht steht —
Das ist auch egal.

Wenn am Stettiner Bahnhof
Der Zug kommt von Stettin,
Dann hör' ich hier des Abends
Ganz deutlich pfeifen ihn —
Das ist mir egal.
Doch würd' ich seh'n, daß Einer
Hier in die Tasche greift
Und mir dann ganz gemüthlich
Was auf dem Schlüssel pfeift —
Das wär' mir nicht egal. (ab.)

Fünftes Bild.

Moses und Propheten.

(Kleiderladen bei Frau Zwicker — Mittelthür — links Seitenthür. Im Hintergrunde Gerüste mit alten Kleidungsstücken, Hüte, Stiefeln u. s. w. Im Vordergrunde Tisch u. ein alter Sessel.)

9. Scene.

Frau Zwicker (sitzt im Lehnstuhl, mit einem offnen Brief in der Hand). Ein guter Junge, der Wilhelm — immer zufrieden; und wie hübsch er wieder schreibt. Ja, ja, wenn seine arme Mutter noch lebte, vielleicht könnte er ihr vergelten für die Qualen und Sorgen, die sie seinetwegen erduldet hat. Na, Du lieber Gott, sie ist todt und da oben ist man schon am Besten aufgehoben —

10. Scene.

Vorige. Paul (d. d. M.).

Paul (rasch eintretend). Ich grüße Sie — verehrte Frau. heißen Sie Zwickern, alte Kleiderfabrikantin?

Fr. Zwicker. Ja, das bin ich — was wünschen Sie?

Paul. Mit Ihrer geehrten Firma in Geschäftsverbindung zu treten; wie denken Sie über diesen Rock? (Dreht sich nach allen Seiten und zeigt den Rock, den er trägt.)

Fr. Zwicker. Sie wollen den Rock verkaufen? Ja, dann müssen Sie ihn aber ausziehn.

Paul (zieht den Rock aus). Mit dem größten Vergnügen — wenn nur Niemand käme, ich bin sehr gênant, das liegt bei uns in der Familie, wir Hirsekörner sind alle gênant.

Fr. Zwicker. Bei mir hat das Nichts zu sagen — (betrachtet prüfend den Rock.) In dem Rocke sind Sie wohl confirmirt worden?

Paul. Dieses weniger; ein Wickelkind ist er allerdings nicht mehr, hat sich aber merkwürdig conservirt, vollständig conservativ.

Fr. Zwicker. Hier vorn fehlt ein Knopf —

Paul. Dafür fehlt hinten auch einer — das hebt sich also.

Fr. Zwicker. Was soll denn der Rock kosten?

Paul. Was können Sie anlegen? Wollen Sie gutwillig fünf Thaler geben?

Fr. Zwicker. Sind da die Knopflöcher auch schon bei?

Paul. Knopflöcher — Anhängsel — Alles schon bei.

Fr. Zwicker. Nee, mein Bester, für fünf Thaler können Sie bei mir einen neuen kriegen.

Paul. Na, wissen Sie — Geld will ich eigentlich gar nicht, es soll mehr ein Tauschgeschäft sein, ich brauche einen feinen Livréerock und dito Hut mit Tressen. Sehen Sie, wie der hier, zum Beispiel — (Nimmt einen Livréerock.)

Fr. Zwicker. Probiren Sie ihn mal an —

Paul (thut es). Paßt er?

Fr. Zwicker. Wie angegossen — So — nu setzen Sie noch den Hut dazu auf — (setzt ihm einen Tressen-Hut auf den Kopf) dann ist der Bediente fertig.

Paul (auf und ab stolzirend). Ich muß wunderbar schön aussehen — was kriege ich nun auf den Rock noch raus?

Fr. Zwicker. Raus wollen Sie noch was? Ich bekomme noch einen Thaler zu.

Paul. Nein, Verehrteste, ich will Ihnen zugeben, daß dieser Rock noch ganz gut ist, ich will Ihnen auch zugeben, daß dieser Hut sehr hübsch ist, aber den Thaler kann ich Ihnen nicht zugeben, da dies meine Verhältnisse nicht zugeben.

Fr. Zwicker. Geben Sie wenigstens 15 Silbergroschen.

Paul. Nicht einen rothen Heller — Zahn um Zahn — Auge um Auge — Rock um Rock. Wollen Sie?

Fr. Zwicker. Na, meinetwegen — weil Sie's sind, einem Anderen hätte ich's nicht gelassen.

Paul. Sehr verbunden, daß Sie zu meinen Gunsten eine so schmeichelhafte Ausnahme machen. Leben Sie wohl, edle Frau, und sorgen Sie wenigstens dafür, daß mein Rock in eine anständige Familie kommt. (ab d. d. M.)

11. Scene.

Zwicker. Dann Wechselheim.

Fr. Zwicker (den Rock besehend). Der Rock ist wirklich noch nicht so schlecht und der Bediente, der nebenbei schon das Mottenfest mitgemacht hat, wäre mir, wer weiß, wie lange noch auf dem Halse geblieben. — Uebrigens ist der Rock wie gemacht für einen Friseur, den möchte ich dem Wilhelm schicken, er hat so lange Nichts von mir bekommen.

Wechselheim. Guten Morgen, liebe Frau!

Fr. Zwicker. Womit kann ich dienen?!

Wechselheim (für sich). Sie kennt mich nicht mehr, — desto besser. —

Fr. Zwicker. Wollen Sie sich bei mir etwas aussuchen, schöner Herr?

Wechselheim (für sich). Schöner Herr! Sie kennt mich wirklich nicht! (Laut.) Ich will mir nichts aussuchen, aber ein Geschäft habe ich zu besprechen. —

Fr. Zwicker. So — so —

Wechselheim (sich umsehend). Aber sind wir auch allein?

Fr. Zwicker. Hier können Sie dreist reden, — es hört uns Niemand.

Wechselheim (sich setzend). Sagen Sie, kennen Sie hier die Firma Werner und Compagnie?

Fr. Zwicker. Was werd' ich die nicht kennen — ist ja das erste Geschäft hier.

Wechselheim. Es ist eine vertrauliche Sache. Haben Sie gekannt einen jungen Menschen — der vor zwanzig Jahren hier im Geschäft bei Werner und Compagnie war?

Fr. Zwicker. Da waren viele im Geschäft!

Wechselheim. Einen gewissen Wechselheim!

Fr. Zwicker. Wechselheim? nu und wenn ich den kenne, was wollen Sie von dem? —

Wechselheim. Was ich will?! — Es ist ein Freund von mir, — ein sehr guter Freund!

Fr. Zwicker. Na da hätten Sie sich auch einen andern Freund aussuchen sollen — als den Musje, — das kann ich Ihnen sagen. —

Wechselheim. Nu, was haben Sie gegen Wechselheim?

Fr. Zwicker. Was ich habe?! — Na Gott sei Dank, — ich habe nichts mit ihm gehabt, — aber meine arme Freundin. Friede ihrer Asche —! Da Sie aber sein Freund sind, so will ich Ihnen doch eine Geschichte erzählen, — was ich gegen den Wechselheim habe. —

Wechselheim. Lassen Sie die Geschichte — erzählen Sie mir nichts, ich kenne sie — er hat sie mir selber erzählt —

Fr. Zwickauer. So dann wird er Ihnen auch erzählt haben, daß er gegen sein unglückliches Kind wie ein Rabenvater gehandelt hat. —

Wechselheim. Sein Sie doch nicht so laut. — Sagen Sie schon, — lebt das Kind noch?

Fr. Zwicker. Seinethalben hätte es freilich verhungern können — wenn ich das Wurm nicht aufgezogen hätte. —

Wechselheim. Er hat doch mehrere Male geschrieben, sagt er!

Fr. Zwicker. Ach, was hilft denn das Schreiben — wenn er weiter nichts thut — das haben wir umsonst. —

Wechselheim. Sein Sie nicht so hart — es wird ihm Freude machen, daß das Kind noch lebt — große Freude — denn Wechselheim hat ein Herz!

Fr. Zwicker. Erst sehen! —

Wechselheim. Es ist ihm schlecht gegangen — er hat lange Zeit nichts gehabt zu beißen und zu brechen — aber immer fort gearbeitet. — Oft, wenn er hat hinten ausschlagen wollen, hat er gedacht: sachte Wechselheim, sachte, Du mußt was verdienen, denn Du hast was gut zu machen — und das Glück ist seinen Plänen förderlich gewesen, — er ist gekommen zu Vermögen —

Fr. Zwicker. Was Sie sagen!

Wechselheim. Ja er hat jetzt Geld — er ist ein gemachter Mann. Sagen Sie schon, was macht das Kind? —

Fr. Zwicker. Sprechen Sie doch nicht immer von Kind — er ist ja ein ausgewachsener Mensch.

Wechselheim (bei Seite). Mein Kind ist ein ausgewachsener Mensch, — Gott wie'n Glück! — (Laut.) Ist er hier, — kann ich ihn mir ansehn?

Fr. Zwicker. Na — vom Ansehen wird er auch nicht fett werden! Hier ist er übrigens nicht, sondern schon seit zwei Jahren in Berlin.

Wechselheim. In Berlin ist er — und wissen Sie auch gewiß, daß er es ist? —

Fr. Zwicker. Ganz gewiß!

Wechselheim. Nu, denn werden Sie auch wissen, daß Wechselheim ihm bei seiner Geburt ein Geschenk gemacht hat! —

Fr. Zwicker. Das weiß ich — ein altes Bild — —

Wechselheim. Ein Bild von Moses — es war ein theures Bild — ein altes Familien-Erbstück und das einzig Werthvolle, was der Wechselheim damals besessen hat. Er hat es seinem Kinde geschenkt, damit es was hat für die Zeit der Noth.

Fr. Zwicker. Die Akademie wollte ihm auch 200 Thaler für das Bild geben, er hat es aber als einziges Andenken seines Vaters heilig gehalten und wollte es nicht verkaufen.

Wechselheim. Braver Mensch!

Fr. Zwicker. Ja wohl, braver als der Vater. —

Wechselheim. Wenn sich die Sache so verhält, wie Sie sagen, so wird das Kind — wollte sagen der ausgewachsene Mensch — wie heißt er denn?

Fr. Zwicker. Wilhelm!

Wechselheim. So wird der Wilhelm es nicht zu bereuen haben, daß er das Bild nicht verkauft hat; — der Wechselheim wird ihn zu dem Moses (Pantomime des Geldzählens) auch noch die Propheten zugeben.

Fr. Zwicker. Ja, Moses und Propheten, das ist heutzutage die Hauptsache.

Wechselheim. Vorläufig haben Sie hier 100 Thaler, — schicken Sie das Geld nach Berlin und schreiben Sie dem Wechselheim — hier ist seine Adresse — wo der junge Mensch zu finden ist. —

Fr. Zwicker. Meiner Seele — 100 Thaler!

Wechselheim. Er wird noch mehr thun, der Wechselheim, er ist kein schlechter Mensch! —

Fr. Zwicker. Ach, was wird sich der Wilhelm freuen — ich könnte Ihnen gleich einen Kuß geben.

Wechselheim. Bitte, auf ein andermal — ich habe jetzt keine Zeit, — ich muß fort, sonst versäume ich den Zug nach Berlin! —

Fr. Zwicker. Sie fahren nach Berlin? — Da können Sie das Geld ja selbst mitnehmen.

Wechselheim. Es ist mir lieber, Sie schicken's ihm, — ich habe meine Gründe.

Fr. Zwicker. Wie Sie wollen, — aber ein kleines Packet können Sie mir mitnehmen an den Wilhelm, Sie können es ja mit einem Dienstmann hinschicken. (Wickelt den Rock in einen Bogen Papier.)

Wechselheim. Packete tragen gehört zwar nicht zu meinen Leidenschaften, da es aber für meinen So — für meinen guten Freund sein Sohn ist, — will ich es thun, aber beeilen Sie sich. —

Fr. Zwicker. Es ist fertig und ich will nur noch die Adresse darauf schreiben. (Ab links.)

Wechselheim. Gott, was sich der junge Mensch über diesen Glückswechsel freuen wird — und ich — Wechselheim — ich habe den Wechsel ausgestellt. Da macht man den Leuten oft Vorwürfe, wenn Sie sich auf Wechselgeschäfte einlassen, aber ganz mit Unrecht, denn das ganze Leben ist ein großes

Wechselgeschäft: mit der Geburt des Menschen fängt der Wechsel an und mit dem Tode hört er noch lange nicht auf!

Nr. 9.

Wechsel-Couplet.

Ein großer Wechselladen ist
Das ganze ird'sche Leben,
Der Reiz des Lebens, er besteht
Ja nur im Wechsel eben.
Die Toilette wechselt oft
Des Tags so manche Schöne,
Das Kind, das kaum geboren ist,
Das wechselt schon die Zähne.
(parlando) Das ist der Prima-Wechsel.

Die Lieb' ist ein curioses Ding,
Dem Wechsel auch ergeben,
Doch kommt der Wechsel mit dem Ring,
Dann wechselt man sein Leben.
Der lebenslust'ge Jüngling wird
Ein sehr solider Gatte,
Und ohne Giro hat auf sich
Gezogen er die Tratte.
(parlando) Das ist ein Sola-Wechsel.

Auch ganze Staaten machen oft
In Wechseln gar nicht ohne,
Hier wechselt die Minister man,
Dort wechselt man die Throne.
In manchem Land erbittet man —
Die Hände hoch erhoben —
Ich sag' nicht, daß es Hessen sei —
'Nen Wechsel sich von Oben.
(parlando) Leider ist dieser Wechsel noch nicht fällig.

's ist Alles Wechselreiterei,
Gesandte wechseln Noten,
Und die Gesinnung wechseln oft
Die besten Patrioten.
Die Hauptsach' ist der Acceptant,
Er giebt dem Wechsel Werthe,
Und einen Wechsel weiß ich wohl,
Den Jeder gern begehrte:
(parlando) Einen Ministerwechsel.

Auch heft'ge Worte wechselt man
Zuweilen ohne Schonung
Und Mancher hat in letzter Zeit
Gewechselt seine Wohnung.
Die Menschen wechseln ihr Gesicht,
Je nach verschied'nen Zonen,
In Mexico, da wechselt **Er**
Noch immer blaue Bohnen.
(parlando) Das ist ein sehr fauler Wechsel.

Da Capo.

Ihr werther Beifall ehrt mich sehr,
Nichts Bessr'res kann passiren,
Und Nichts erfreuet stets mich mehr,
Als wenn Sie applaudiren.
So sehr im Allgemeinen ich
Mich auch vor Wechseln hüte,
So ziehe heut' doch einen ich
Auf Ihre Huld und Güte —
(parlando) Das ist ein Nachsichts-Wechsel. (Ab.)

Sechstes Bild.

Ein Jockey-Rennen in Jüterbogk.

(Freie Gegend. — Der Prospect stellt eine Tribüne dar, welche mit Zuschauern (gemalt) dicht gefüllt ist. In der Mitte die Richtertribüne. Vor dem Prospekt eine praktikable Rennbahn quer über die Bühne, begrenzt durch eine Hecke. Vorn links der Eingang zu Mops Hause — vor dem Hause ein großes Zelt — an der Seite rechts ein kleines, erhöhtes Orchester. Im Hintergrunde eine Vorrichtung zum Seiltanzen, eine Stange zum Klettern. Im Vordergrunde rechts und links Tische und Stühle.)

12. Scene.

Mops. Männer, Frauen und Kinder später Klopps, Minna, die Jockeys, Kreibich, Klemmer, Pinscher, Null. (Die scenischen Arrangements ganz wie zu Anfang des zweiten Aktes in Gounod's „Margarethe." Beim Aufziehen des

Vorhanges bunter Trubel, Jungen klettern auf die Stange, ein Seiltänzer tanzt, ein Bärenführer läßt einen großen Bären tanzen. An den Tischen rechts und links sitzen Gäste. **Mops** läuft ab und zu.)

Nr. 10.

Margarethen-Quodlibet.

Introduction und Chor.

Chor der Männer.

Wein und Bier, Bier und Wein
Trinken wir, was kann da sein.
Leert die Becher Zug um Zug,
Trinken kann man nie genug.

Mops.

Schlechte Zeiten, hört man klagen,
Doch der Bierwirth kann's nicht sagen,
Mag es kommen auch noch schlimmer,
Trinken muß der Mensch doch immer.

Chor (repetirt).

Schlechte Zeiten u. s. w.

Kreibich, Pinscher, Klemmer treten auf.*)

So 'n Wettrennen macht Vergnügen,
Weil wir so gemüthlich zechen,
Und dabei seh'n Pferde siegen,
Jockey's sich die Beene brechen.
Noble Leute haben Manches
Gegen ihre Langeweile,
Der gemeine Mann der denkt sich:
Kein Vergnügen ohne Keile. —
(gehen nach dem Hintergrunde.)

Einige Mädchen nach links sehend.

Seht dort jene lust'gen Knaben
Nah'n mit kühnem Schritt,
Müßt Euch nicht zu strenge haben,
Wollen auch gern mit.

---

*) Diese drei Personen müssen ganz alte Männer sein, die sich auf Stöcke stützen und etwas zittern. Ganz wie in Gounod's Margarethe.

Klopps, Minna und 10 bis 12 Mädchen, sämmtlich als Jockeys in verschiedenfarbigen Jacken, weißen ledernen Hosen und Stulpenstiefeln, kommen von links.

Chor der Jockeys.

Die Jockeys nahen mit Sing und Sang,
Mit frohem Muthe und heitrem Klang.
Frisch dem Ziel in's Aug' geschaut, setzt das Leben ein
Kühn Euch dem Schicksal anvertraut, wollt Ihr Sieger sein.
Stolz Euer Rappen auf Euch baut,
Die Peitsche zur Hand, vorwärts geschaut.
(marschiren nach dem Hintergrunde.)

Klopps, der sich während dieses Chores eine Hand voll Gänseblumen gepflückt hat, kommt in den Vordergrund.)

Blümlein traut, sprecht für mich
Recht inniglich!
Liebesgruß zu ihr traget
„Bist so schön" schmeichelnd saget,
Blümlein traut, sagt von mir,
Er liebt nur Dir!

Walzer und Chor (Tanz).

Leichte Wölkchen sich erheben
Von des Zephyrs Hauch bewegt,
Und der Staub fliegt leicht erregt,
Wo im Tanz die Paare schweben.
Auf der Freude frohen Schwingen
Weithin hört den Walzer klingen.

(Alles drängt sich nach dem Hintergrunde, so daß der Vordergrund frei bleibt. Die Stühle nnd Tische werden weggeschafft.)

13. Scene.

Kalauer in einem rothen Reitfrack, weißen Lederhosen, Stulpenstiefeln, weißen Handschuhen, in der Hand eine große Hetzpeitsche. Paul folgt in einiger Entfernung in seiner Livrée, später Kreibich, Pinscher, Null und Klemmer.

Kalauer (leicht angetrunken). Wie Einen diese Posemuckler angaffen, wie die Kuh 's neue Thor. Is mir Schnuppe — ich bin heute höllisch fidel — so'n guten Stoff hätte ich Jüterbogk

gar nicht zugetraut. — Ich muß mir in dieses Reitkostüm sehr nobel machen und nu erst das Wettrennen — dadrauf freu ich mir am meisten. Der Mittelstand kann's freilich nicht. Ich habe immer für noble Passionen de— de— deklinirt. Es liegt 'mal so drin — (lacht) hahaha! bei uns in der Familie, wie mein Dumestiker sagt — (ruft) Paul!

Paul. Gnädiger Herr!

Kalauer. Cigarre!

Paul (sein Etui aus der Seitentasche ziehend). Bedaure sehr, meine sind alle, gnädiger Herr.

Kalauer. Paul, Sie vergessen, daß Sie jetzt Bedienter sind. Ich meine eine Cigarre von die mierigen.

Paul. Mierig waren meine auch —

Kalauer. Machen Sie hier keine schlechten Witze, dazu bin ich da — Kalauer! Hinten in meiner rechten Fracktasche —

Paul. Ach so — (er nimmt ihm hinten aus der Fracktasche das Etui und präsentirt ihm eine) hier —

Kalauer. Paul nehmen Sie sich auch eine Cigarre — aber von der rechten Seite, da liegen die billigen —

Paul. Schön — gnädiger Herr — (nimmt eine Cigarre und geht bei Seite, um sie anzuzünden).

Kalauer (für sich). Standesunterschiede müssen sind — ein Bedienter darf nich so schlechte Cigarren rauchen, wie sein Herr — (ruft) Feuer! (da Paul nicht hört, sehr laut) Feuer!

Kreibich, Pinscher, Null, Klemmer und mehrere Andere stürzen auf die Bühne.

Alle. Feuer?! wo brennt's denn?

Paul. Entschuldigen Sie, verehrte Bourgeoisie, mein gnädiger Herr wünscht Feuer für die Cigarre —

Kreibich. Und darum macht er so'n Scandal 's is jroßartig. —

Pinscher. Du, das ist ja der dicknäsige Berliner —

Kalauer (versucht es, sich an Paul's Cigarre, die ihm dieser hinhält, die seinige anzuzünden — er wackelt dabei hin und her.) So stehn Sie doch stille — Sie wackeln ja fortwährend.

Paul. Entschuldigen Sie, gnädiger Herr, ich glaube, Sie wackeln —

Klemmer (zu Kreibich.) Schmeißen wir den Kerl raus?

Kalauer. Paul, was wollen diese Jüterbogker Zulukaffern von mir?

Paul. Sie wollen uns aus Jüterbogk rausschmeißen.

Kalauer. Paul — das können wir uns unmöglich gefallen lassen, wir wollen lieber von selber gehn — diese Bourje — wie sagten Sie vorhin?

Paul. Bourgeoisie —

Kalauer. Richtig — (indem er an den Jüterbogkern vorübergeht sehr laut und verächtlich) Bourgeoisie!

Paul (ebenso.) Bourgeoisie! —

Beide ab.

14. Scene.

Vorige ohne Kalauer und Paul.

Pinscher. Was hat er gesagt?

Klemmer. Bourgeoisie — das muß eine schreckliche Injurie sein —

Kreibich. Das können wir uns nicht gefallen lassen — wie kann uns der Mann Bourgeoisie nennen — es ist zu gemein.

Pinscher. Schändlich ist es — (zu Kreibich) Du, was ist denn eigentlich Bourgeoisie?

Kreibich. Bourgeoisie — Bourgeoisie — das ist — ja seht Ihr — Bourgeoisie — das heeßt. (Drohend) Na, der soll uns wieder kommen, dem wollen wir schon zeigen, was wir für 'ne Bourgeoisie sind —

(Alle stürzen Kalauer nach.)

15. Scene.

Minna. Louis. Die übrigen Jockeys. (Alle mit kleinen Peitschen.)

Minna. Nur vorwärts, meine Herren Jockeys, der Platz ist hier frei und bis zum Beginne des Wettrennens können wir hier noch einige Uebungen anstellen.

Alle. Ja, das wollen wir —

Nr. 11.

Jockey-Lied mit Chor.

Minna.

Die Rennbahn ist des Jockeys Welt,
Da blüht ihm Ehre, Ruhm und Geld,
Sein kühner Rappen sicherlich
Ist stets für ihn sein zweites Ich,

Ist wie der Blitz, bald hier, bald dort,
Nur lauschend dem Comandowort —
Halli — Hallo — au trot — au trot — au trot
Halli — Hallo — au trot — au trot — au trot.
(Den Refrain singt sie, dicht vor der Rampe stehend, indem sie das Trabreiten imitirt.)

Chor.

(Die Jockeys sind an der Rampe in einer Linie aufgestellt und repetiren, indem sie gleichfalls stehen bleiben und das Trabreiten nur andeuten.)
Halli — Hallo u. s. w.

Minna.

Und wenn er dann vom Rößlein springt,
Des Jockeys Sporn gar lustig klingt —
Tsching — tsching — tsching u. s. w.
(während des tsching — tsching läßt sie die Sporen an einander klirren.)

Chor.

Tsching — tsching — tsching u. s. w.
(klirren ebenfalls mit den Sporen.)

Minna.

Dann wieder geht es vorwärts mal
Mit lautem, lust'gen Peitschenknall
Hohoho — Hohoho — Hohoho —
(knallt mit der Peitsche.)

Chor.

Hohoho — Hohoho — Hohoho —
(knallen alle mit den Peitschen.)

Minna.

Halli — Hallo —

Chor.

Au trot — au trot — au trot u. s. w.
(während des letzten Refrains laufen sie, mit Minna an der Spitze, in kurzem Trab die Volte.)

Minna.

So gehts stets vorwärts keck und dreist,
Denn „Vorwärts!" die Parole heißt,
Der Jockey ist ein Fortschrittsmann,
Der keinen Stillstand leiden kann

Und sieht ein Hinderniß er wo,
Dann überspringt er's au galop
Halli — Hallo — galop — galop — galop
(Spiel wie oben.)

Chor (desgleichen).
Halli — Hallo — galop — galop — galop

Minna.
Und wenn er dann vom Rößlein springt,
Des Jockey's Sporn gar lustig klingt
Tsching — tsching — tsching —
(Sporengeklirr wie oben.)

Chor (desgleichen).
Tsching — tsching — tsching —

Minna.
Dann wieder geht es vorwärts mal
Mit lautem lust'gen Peitschenknall.
Hohoho u. s. w.
(Peitschenknallen wie oben.)

Chor (desgleichen).
Hohoho u. s. w.

Minna.
Halli — Hallo —

Chor.
Galop — galop — galop —
(laufen die Volte in kurzem Gallop und rennen dann ab.)

16. Scene.

Mops. Kreibich. Pinscher. Null. Klemmer. Männer und Frauen. Musikanten. Zuletzt die Jockeys. Kalauer. Minna. Klopps. Paul. Euphrosine. Anna.

Mops (geht voran — ihm folgen Kreibich, Pinscher, Null, Klemmer, Männer und Frauen). Treten Sie nur hier heraus, meine Herrschaften und nehmen Sie Platz, wo Sie stehen — Stühle sind nich. Es geht gleich an.

Nr. 12.

Circus-Marsch

(welcher bis zum Fallen des Vorhanges dauert und von dem Orchester auf der Bühne gespielt wird.)

(Sobald die Musik begonnen hat, sprengen Minna, Louis und sämmtliche Jockey's auf cachirten Pferdchen über die Rennbahn und reiten ab. Nach einer kleinen Pause kommt Kalauer — hinter ihm Klopps. Kalauer reitet mit verhängten Zügeln, den Hut hat er bereits verloren, befindet sich überhaupt in der Position eines Menschen, der sein Pferd nicht mehr bändigen kann. Ebenso Klopps.)

Kreibich. Hurrah, da ist er! Halt — halt! Das Pferd wird alle!

Kalauer (ist bis in die Mitte der Bühne gelangt, das Pferd bäumt sich und fällt. — Klops fällt sofort auf ihn — die Jockeys, welche mittlerweile wieder herumgekommen sind, kommen wieder angerannt. Alle fallen über Kalauer und Klopps. Allgemeine Bewegung. Alles dies muß das Werk eines Augenblicks sein).

(Der Vorhang fällt rasch.)

Ende des zweiten Aktes.

Dritter Akt.

Siebentes Bild.

Die Homburger Hölle.

(Großer Saal mit Mittel- und Seitenthüren; die Mittelthür gewährt die Aussicht in einen zweiten Saal. Im Hintergrunde rechts der Haupteingang. In der Mitte der Bühne eine lange, grün behangene Tafel, auf derselben ein Roulette. Hinter dem Tische ein erhöhter Sitz für den Employé — rechts und links, an der Spitze des Tisches — sitzt je ein Croupier).

1. Scene.*)

Vier Croupiers. Diener. Portier (an der Thür). Später der Employé.

Die Croupiers (stellen die Geldsäcke zurecht und zählen Geld.)

Nr. 13.

Chor.

Nein, das Gold ist nicht Chimäre,
Thöricht ist, wer's nicht begehrt,
Titel, Orden, Ruhm und Ehre,
Ohne Geld sind sie Nichts werth,
Wie's zum Herzen dringt,
Wenn's im Beutel klingt
Kling — ling — ling — ling —

---

*) Es ist wünschenswerth, daß die Spieler in diesem Bilde in möglichst characteristischen Masken und eleganten Costümen erscheinen. Die Gräfin muß in auffallend weiter Crinoline und auffallendem hohen Hute mit Federn, nach jetziger Mode, erscheinen. —

Das ist die schönste Melodie,
Die beste, reinste Harmonie —
Kling — ling — u. s. w.

Der Employé (von rechts auftretend). Guten Morgen, meine Herren — Ich werde heute selbst das Roulette drehn, Herr Vicomte, Sie machten gestern zu viel Pausen. Es kann nie schnell genug geh'n. Das Blut muß in Wallung gebracht werden, dadurch werden die Spieler leidenschaftlich, und diejenigen, welche nicht die Absicht haben, zu spielen, gereizt. Haben Sie nichts von dem Engländer gehört?

Erster Croupier. Er hat sich heute Nacht erschossen —

Employé (eine Prise nehmend). Hm — hm — unangenehme Affaire — Schicken Sie doch dem Redacteur unseres Tageblattes einen Korb Champagner und lassen Sie ihn bitten, die Sache mit Stillschweigen zu übergehen — so was macht böses Blut. A propos! Behalten Sie den Grafen Sibirinski im Auge, der gestern so stark gewonnen hat, er soll sehr reich sein. (Es schlägt acht Uhr.) An Ihre Plätze, meine Herren — (zum Portier.) Oeffnen Sie die Thür.

2. Scene.

Vorige. Herren und Damen. Fürst von X. (mit weißem Kopf und militärischem Bart, sehr elegant, geht an einer Krücke und Stock.) Hinter ihm Diener (trägt eine Cassette). Die Gräfin Posnanski. Zwirn. Junger Herr — junge Dame.

Fürst (im Auftreten). Belegen Sie meinen Platz, Ferdinand. (zur Posnanski.) Wie sind gestern die Geschäfte gegangen, Contesse?

Gräfin Posnanski (in gebrochenem Deutsch mit polnischem Accent). Sehr schlecht, Durlaucht — ich aben verloren fünfzig Louis — hoffe sie aber zu gewinnen heute wieder.

Fürst. Recht so, man muß die Courage nicht verlieren, bis man entweder Alles oder gar Nichts hat.

Gräfin Posnanski. O, ich glauben, daß Letztere sein viel leichter — (sie setzen sich an den Tisch.)

Employé. Messieurs, faites votre jeu.

Junge Dame. Wollen Sie Ihr Glück auch wieder versuchen?

Junger Herr. An Ihrer Seite zu spielen ist das größte Glück.

Junge Dame. Sehr galant — wollen wir nicht zusammen spielen?

Junger Herr. Mit Vergnügen — wie hoch?

Employé. Rien ne va plus — quinze — noir — impaire et manque —

(Bewegung am Tische, Geldauszahlen ɪc.)

3. Scene.

Vorige. Sibirinski, später Kalauer und Paul.

Sibirinski (für sich). Alles schon im Gange, werde sehen, ob ich heute wieder einen Coup machen kann. Heute heißt's: Alles gewonnen oder Alles verloren, ich habe das zweifelhafte Leben satt. Mit Kalauer muß ich heute auch in's Reine kommen, dieses Hinziehen führt zu Nichts — wo nur Laura stecken mag, ah — da ist sie ja —

Gräfin Posnanski. Monsieur le conte, je vous salue —

Sibirinski (wieder gebrochen). Morgen, meine Gnädige — (küßt ihr die Hand) wie sehen Sie aus wieder heute so reizend! Die Rose könnte Sie beneiden um die Farbe Ihrer Wangen und der Schnee eifersüchtig sein auf die Bläße Ihres Teints —

Gräfin Posnanski.. O, Sie sein ein kleiner Schmeichler, Herr Vicomte — (halbleise zu ihm, in gutem Deutsch). Ist Dein Gimpel schon hier?

Sibirinski (ebenso). Noch nicht, aber er kommt jedenfalls. — Nimm ihn nur gründlich in die Mache.

Gräfin Posnanski. Was gemacht werden kann, wird gemacht.

Kalauer (mit Paul eintretend, Letzterer in Livrée). So, lieber Graf, da bin ich —

Sibirinski. Wo bleiben Sie denn so lange?

Kalauer. Ich habe erst ein Bischen Toilette gemacht — hier ist es aber nobel — sehr gebildete Atmosphäre — und das is die Hauptsache, Alles Andere is Schnuppe.

Sibirinski. Müssen nicht immer sagen Schnuppe — klingt so ordinär —

Kalauer. Is jut, ich werde mir in Acht nehmen — aber, wie ist's denn, Sie wollten mir ja heute die polnische Gräfin vorstellen —

(Während der nachfolgenden Scenen geht das Spiel weiter: Man hört den Employé hin und wieder rufen: faites votre jeu Messieurs — rien ne va plus — vingt quatre, noir, paire et passe — quinze — rouge — impaire et manque — trente six, noir, paire et passe. Natürlich so, daß dadurch der Dialog der Sprechenden nicht gestört wird.)

Sibirinski. Da kommt sie eben — (zur Gräfin) Madame la contesse, erlauben Sie mir, daß ich Ihnen stelle vor den Herrn Baron Kalauer aus Berlin.

Kalauer (leise zu Sibirinski). Warum nennen Sie mir denn Baron?

Sibirinski (ebenso). Es macht sich besser.

Gräfin Posnanski. Mon cher Baron, je suis charmée de connaître un homme si intelligent, si riche, et si amusant. Et je me sens obligée à monsieur le conte Sibirinski pour l'occasion de cette connaissance.

Kalauer (der nicht weiß, was er erwidern soll, nach einer Pause). Oui — mon ami Sibirinski de Berlin — er hat ja bei mir jewohnt.

Gräfin Posnanski. Sein Sie hier zur Kur in Homburg?

Kalauer. Nee — zum Vergnügen — kleine Spritzfahrt, kost viel Jeld, aber schad't Nischt, is mir Schn —

Sibirinski (stößt ihn an)

Kalauer. Schnurrig — man hat es ja — (ruft) Paul!

Paul. Gnädiger Herr —

Employé. Faites votre jeu messieurs.

Kalauer. Ist mein Bedienter — mon domestique — Paul, was schreien denn die da hinten so?

Paul. Sie schreien: Nur immer 'ran, meine Herrschaften es wird — ein kleiner Tempel gelegt.

Kalauer. Aha — Kümmelblättchen, kenn ich — aber so öffentlich. Merkwürdig, in Berlin ist das verboten.

Paul. Berlin liegt auch nicht in Hessen.

Gräfin Posnanski (zu Kalauer). Kommen Sie, cher Baron, wir wollen probiren unser Glück — wir spielen zusammen.

Kalauer. Is mir außerordentlich angenehm — (gehen nach dem Spieltisch).

Employé. Messieurs — faites votre jeu —

Kalauer (ruft). Zwei Fritzen auf rouge.

Paul (für sich). Na, dem werden sie die Flötentöne

gründlich beibringen. Diese polnische Gräfin kommt mir übrigens sehr verdächtig vor — ich muß sie in Berlin schon wo gesehn haben, wenn ich nicht irre. Damals war sie aber aus Spanien — sie wird das Klima nicht haben vertragen können und ist deshalb jetzt Polin geworden. Dem Grafen Sibirinski trau ich auch nicht recht — wenn mich meine langjährige Erfahrung nicht trügt, ist das ein ganz fauler Junge. Hier heißt's die Ohren steif halten.

Kalauer (in den Vordergrund kommend). Nu bin ich's kleine Geld los. Das geht hier merkwürdig rasch — es ist doch schändlich, daß heutzutage so was erlaubt wird. —

Gräfin Posnanski (kommt ihm nach). Sie aben gehabt Unglück, mon cher Baron (kokett) Sie müssen aben viel Glück in der Liebe, weil Sie aben so viel Unglück im Spiel.

Kalauer. Na, das kann ich nu grade nicht sagen — früher freilich, wie ich jung war, da war ich in der Beziehung ein verfluchter Kerl.

Gräfin Posnanski. O Sie kleiner Schäker — ich glaube, Sie können jetzt auch noch sein eine verfluchte Kerl.

Kalauer (räuspert sich). Nu ja — es kommt mir nicht darauf an — man is noch in den Jahren — man hat sich conservirt.

Paul (der die Beiden beobachtet — für sich). Siehste, wie Du bist — ich habe mich nicht getäuscht.

Gräfin Posnanski. O, Sie seien sehr gut conservirt, und dann Sie haben so was — il y a quelque chose dans le nez —

Kalauer. Bitte — nich Ursach —

Gräfin Posnanski (reicht ihm die Hand). Wir müssen werden gute Freunde.

Kalauer (küßt ihr die Hand). Ganz meinerseits, schöne Gräfin —

Gräfin Posnanski. Und Sie müssen werden wieder eine verfluchte Kerl —

Kalauer. Gewiß — is mir ja Schnu — Schnupfe.

Gräfin Posnanski. Sie müssen mir nicht nehmen übel, daß ich sein so offen, aber ich sein Pollin und wir Pollen sein immer gradezu.

Kalauer. Man zu, man zu, Frau Gräfin, Sie brauchen sich durchaus nicht zu geniren — (für sich.) Das müßte meine Olle wissen, daß ich hier den verfluchten Kerl spiele — Hurrjeh!

Sibirinski (der von Weitem die Scene beobachtet, zu Kalauer). Sie haben doch nicht etwa viel Geld bei sich?

Kalauer. Ja, mein ganzes Geld —

Sibirinski. Wie können Sie sein so leichtsinnig?

Kalauer. Wie so denn — hier sind doch keine Räuber —

Paul (für sich). Räuber schon — aber privilegirte —

Sibirinski. Wenn Sie aber verleitet würden zum Spielen — wenn Sie leidenschaftlich würden —

Kalauer. Nee, nee — haben Sie keine Bange — ich bin nicht so leidenschaftlich.

Gräfin Posnanski. O Sie kennen noch nicht die Macht der Verführung, mon cher baron —

Sibirinski. Ich kann nicht eher sein ruhig, als bis ich weiß Ihr Geld in Sicherheit — geben Sie mir Ihre Brieftasche, ich werden sie Ihnen bewahren auf.

Paul (für sich). Wo soll das hinaus?

Kalauer. Ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich nicht so ein Esel bin und spiele —

Gräfin Posnanski. O geben Sie ihm die Brieftasche — jetzt bin ich selbst geworden ängstlich —

Sibirinski. Oder trauen Sie mir nicht?

Kalauer. Ach, was denken Sie von mir — ich bin ja ein gebildeter Mensch — hier haben Sie die Brieftasche — es sind 6000 Thaler drin, aber verlieren Sie ihr nicht.

Sibirinski. So — jetzt bin ich ruhig — (will das Geld in die Brusttasche stecken, bemerkt, daß sein Rock keine hat und steckt es hinten in die Tasche.)

Paul (für sich). Ich nicht —

Sibirinski. Jetzt könneu Sie sich Alles ansehen ohne Gefahr —

Gräfin Posnanski. Kommen Sie, cher baron — in jenem Saale wird gespielt trente et quarante — wollen wir zusehen — geben Sie mir Ihren Arm —

Kalauer. Sehr gern — (verlieren sich nach dem Hintergrunde.)

Ein Herr (am Spieltisch). Erlauben Sie, das ist mein Geld —

Ein Anderer. Nein — mir gehört's —

Der Herr. Ich werde doch mein Geld kennen.

Employée. Bitte, meine Herren — (zum Croupier.) Zahlen Sie zwei Mal — attention — faites votre jeu messieurs.

Sibirinski. Er ist fort — jetzt siegen oder untergehn — (geht an den Tisch.) Wie hoch ist die Bank?

Paul (für sich). Was wird denn nu — da bin ich doch begierig —

Employé. Circa 30,000 Franks —

Sibirinski (spricht leise mit dem Employé; entschlossen). Va banque auf noir!

Paul (für sich). Dacht' ich's mir doch — er will Kalauer's Geld verspielen — jetzt muß ich interveniren.

Employé. Retirez — messieurs et mesdames — rien ne va plus —

Die Croupiers (schieben alles Geld von der Figur).

Paul (hat mittlerweile die Brieftasche unbemerkt aus Sibirinski's Tasche genommen). So — jetzt va banque Du, so viel Du willst — (rasch rechts ab.)

Employé. Rien ne va plus — (man hört die Kugel rollen; Todtenstille.) Six — rouge — paire et manque.

Sibirinski (vorstürzend). Verloren! Verloren!

Kalauer (ist zurück gekommen). Nanu!

Employé. Permettez, monsieur, s'il vous plait la moitié.

Sibirinski (greift nach der Brieftasche). Herr des Himmels! Ich bin bestohlen worden — (will fort.)

Employé. Halt, mein Herr! (winkt dem Portier.)

Kalauer. Was ist denn los?

Sibirinski. Ihr Geld ist mir gestohlen worden —

Kalauer. Um Gottes Willen, die Thüren zu — mein Geld ist weg — das wäre mir nicht Schnuppe.

Sibirinski. Der Herr wird mir bezeugen, daß ich Geld hatte — nicht wahr, lieber Baron?

Kalauer. Ja, ja — ich kann's bezeugen.

(Polizeisoldaten sind eingetreten.)

Employé. Das kennen wir schon — (Zu den Soldaten.) Thun Sie Ihre Schuldigkeit — das sind zwei Schwindler.

Gräfin. Quel scandale! Ich bekomme meine Vapeurs — (Fällt in Ohnmacht.)

Kalauer. Was? hier wird man bestohlen und dann noch eingesteckt?! Ich gehe zum Gesandten, der darf diese Uebergriffe nicht dulden — wenn ich brummen will, brauche ich nicht hier her zu kommen, das kann ich in Berlin billiger haben.

Polizeisoldat. Folgen Sie mir — (Faßt ihn an.)

Employé. Faites votre jeu, messieurs —

Kalauer. So muß es kommen — einmal in meinem Leben ein verfluchter Kerl gewesen, aber nie wieder!

(Während er und Sibirinski fortgeführt wird, fällt der Zwischen-Vorhang.)

Achtes Bild.

Wer bin ich?

(Zimmer in Kalauers Hôtel, wie im ersten Akte.)

4. Scene.

Klopps, Chor (hinter der Scene), Wilhelm (steht am geöffneten Fenster.)

Klopps (hinter der Scene). Unser neuer Principal soll leben — Hoch!

Chor (ebenso). Hoch —

Klopps. Und noch einmal hoch —

Chor. Hoch!

Klopps. Und zum dritten Male hoch!

Chor. Hoch!

Wilhelm (zum Fenster hinaussprechend). Ich danke Euch lieben Leute — thue nur Jeder stets seine Schuldigkeit, dann werdet Ihr an mir immer einen guten Herrn haben. Und bei dem Feste, das ich heute Abend zur Feier des Ereignisses hier veranstalte, seid Ihr alle meine Gäste.

Chor (wie oben). Hurrah!

Wilhelm (schließt das Fenster). Es kommt mir noch Alles wie im Traume vor — gestern noch ein armer Teufel, heute Hôtelbesitzer und ein reicher Mann. Wie wird sich Anna freuen. —

5. Scene.

Paul durch die Mitte. Wilhelm.

Paul (in Livrée wie im zweiten Akt). Guten Morgen — entschuldigen Sie, sind Sie vielleicht der neue Oberkellner?

Wilhelm. Seh' ich recht? — Paul — bist Du's, oder bist Du's nicht?

Paul. Freilich bin ichs und Du scheinst es auch zu sein —

Wilhelm. Was machst Du denn in Livrée?

Paul. Ja, des Menschen Schicksale sind oft wunderbar — aber Du, Du siehst ja so fein aus, was machst Du denn hier?

Wilhelm. I nun, ich bin Besitzer dieses Hôtels —

Paul. Du, Besitzer dieses Hôtels? Sag' mal, Du fühlst Dich doch ganz wohl?

Wilhelm. Wohler als je — hier hast Du die Beweise — (giebt ihm Papiere.) Meinen Kaufcontrakt — lies —

Paul (lesend). Meiner Seele! — „Käufer Wilhelm Frey hat die Anzahlung von 5000 Thalern heute geleistet und sind diese durch den bevollmächtigten Agenten Wechselheim zur Auszahlung an Herrn Kalauer in Empfang genommen worden."

Wilhelm. Nun was sagst Du?

Paul. Erlaube, daß ich erst meinen Hut abnehme — (setzt seinen Hut auf und nimmt ihn dann ab.)

Wilhelm. Die ganze Geschichte erscheint mir wie ein Traum, Denke Dir, vor einigen Tagen kommt ein Justizrath zu mir, erkundigt sich nach meinen Verhältnissen und sagt mir schließlich, daß Jemand, der sich für mich interessire, mir ein Hôtel gekauft habe.

Paul. Ein Jemand oder eine Jemandin?

Wilhelm. Das weiß ich nicht, höre nur weiter: ich will's nicht glauben, er führt mich hierher, übergiebt mir die Papiere und heute habe ich das Hôtel Kalauer in aller Form Rechtens übernommen.

Paul. Daß mir auch Kalauer davon gar Nichts gesagt hat. — Na das freut mich, daß das Glück auch mal einen anständigen Menschen berücksichtigt — da kann ich ja auch noch hoffen, zu was zu kommen. Sag' mal, kannst Du keinen Hausknecht gebrauchen?

Wilhelm. Bedaure — ich habe den Kalauer'schen mit übernommen — aber, wenn Du bei mir bleiben und mir als Freund und Bruder helfend zur Seite stehen willst, sollst Du mir von Herzen in meinem Hause willkommen sein.

Paul. Bruder — es widerstrebt mir, diesen schönen Moment durch Redensarten zu entweihen, aber hier hast Du meine Hand — ich bin der Deine. (Schütteln sich die Hände.) Ich bin zwar kein so großer Lump, wie Du Dir denken magst, da, sieh' mal, eine Brieftasche mit 6000 Thalern —

Wilhelm. Mensch, Du hast doch nicht etwa —

Paul (Pantomime des Stehlens). Einen kleinen gewaltsamen, meinst Du — ja, ich weiß selber nicht, manchmal kommt es mir so vor.

Wilhelm. Aber, Paul —

Paul. Beruhige Dich nur, ich bin jedenfalls ein Spitzbube im bessern Sinne des Wortes. Doch jetzt muß ich erst auf die Polizei gehen und wegen Kalauer Erkundigungen einziehn — in Homburg haben sie ihn mit dem Grafen Sibirinski arretirt und hierher gebracht. Ich konnte dies aus gewissen Gründen nicht hindern, will aber nun sehen, was ich zu seiner Befreiung thun kann.

Wilhelm. Kalauer arretirt? Aber warum denn?

Paul. Das ist eine lange Geschichte, die ich Dir später erzählen werde — zunächst muß ich die Sache hier in's Klare bringen. Kannst Du mir nicht mit einem Rocke aus Deiner Garderobe unter die Arme greifen —

Wilhelm. Ja, recht gern — warte, ich werde Dir gleich einen herholen — bediene Dich einstweilen dieses Schlafrocks — (ab links.)

Paul (zieht seinen Rock aus). Gottlob, daß ich diese entwürdigende Bedientenhülle endlich abstreifen kann — ich habe mich keinen Augenblick wohl darin gefühlt — (er hängt den Livrée-Rock über einen Stuhl, der im Vordergrunde steht und zieht den Schlafrock an) So ein Schlafrock ist doch weit molliger.

6. Scene.

Paul. Wechselheim (durch die Mitte).

Wechselheim. Hier ist er nicht — (zu Paul) Können Sie mir nicht sagen, ob Herr Kalauer — (für sich) sollte dieser junge Mensch am Ende — nein, es ist nicht möglich, die Stimme des Blutes schweigt — wenn aber doch —

Paul. Herr Kalauer ist noch nicht von seiner Reise zurückgekehrt — (für sich) diese Physiognomie muß ich doch kennen —

Wechselheim (plötzlich entschlossen). Sagen Sie 'mal, junger Mann, haben Sie einen Vater gehabt?

Paul. Wenn Sie erlauben, bin ich so frei —

Wechselheim. Haben Sie Ihren Vater gekannt?

Paul. Ja wohl — sehr genau — das liegt bei uns in der Familie, wir Hirsekörner kennen Alle unsere Väter.

Wechselheim. Er ist es also nicht —

Paul (für sich). Halt — jetzt hab' ich's, das ist ja der Mann, der mich in Jüterbogk so überfallen hat — (laut) Sagen Sie 'mal, haben Sie nicht neulich in Jüterbogk bei Mops Jemandem ein Packet übergeben?

Wechselheim. Nun ja, dem Herrn Kalauer — aber, was geht das Sie an?

Paul. Vielleicht mehr als Sie denken — was war in dem Packete?

Wechselheim. So frägt man die Leute aus —

Paul. Aber, wenn ich Sie doch bitte — es liegt mir sehr viel daran, was war in dem Packete?

Wechselheim. Nun, wenn ich Ihnen einen Gefallen damit thue, es ist ja auch weiter kein Geheimniß — der Kaufcontract war darin von diesem Hôtel und 5000 Thaler Anzahlung —

Paul. 5000 —

Wechselheim. Thaler — Wollen Sie sonst noch was?

Paul. Nein, ich weiß genug —

Wechselheim. Komischer Mensch. (ab links.)

Paul. 5000 Thaler! — und ich habe das Packet wie den Tod vergessen, das ist eine schöne Geschichte! Wo mag ich es nur gelassen haben? — Halt, jetzt fällt mir's ein, in dem alten Rocke steckte es, den ich der Frau Zwicker in Jüterbogk verkaufte — ich muß hin zu ihr, sie muß mir das Packet wiedergeben, oder es geschieht ein Unglück.

(Will durch die Mitte ab.)

7. Scene.

Wilhelm von links. Paul.

Wilhelm (mit einem Rock). Halt, Paul, wohin denn — hier ist der Rock —

Paul. Ich muß nach Jüterbogk — gieb her, rasch — jeder Augenblick ist kostbar — (wirft den Schlafrock ab und nimmt den Rock.) Donnerwetter! Das ist ja mein Rock, wie kommst Du denn zu meinem Rock?

Wilhelm. Du zu meinem, willst Du sagen.

Paul. Da hatte ich das Packet in die Seitentasche hineingesteckt -- es ist nicht mehr darin, natürlich —

Wilhelm. Ein Packet? — Das fand ich allerdings in dem Rocke vor, es war versiegelt, ohne Adresse und liegt noch uneröffnet in meinem Schreibpulte.

Paul. Herzensjunge, laß Dich umarmen — komm, rasch, gieb mir das Packet — ich habe keine Ruhe, bis ich es in meinen Händen habe —

Wilhelm. Aber, ich begreife nicht —

Paul. Komm nur, komm nur, Du sollst Alles erfahren — (zieht ihn gewaltsam nach links.)

8. Scene.

Kalauer (mit einem Stocke). Neumann (durch die Mitte).

Kalauer. So, mein lieber Mann, nun sind wir bei mir — ich bin Kalauer, und das ist Kalauer's Hôtel — Haben Sie sonst noch Schmerzen, dann setzen Sie sich —

Neumann. Danke — vorläufig bin ich hier im Dienst und ersuche Sie, sich als meinen Gefangenen zu betrachten —

Kalauer. Na, dann setzen Sie sich nicht — is mir Schnuppe. Was wollen Sie denn von mir?

Neumann. Sie müssen sich legitimiren, daß Sie wirklich Kalauer sind — (zieht ein Notizbuch hervor) Sie haben sich in Homburg einen falschen Titel zugelegt.

Kalauer. Ich nicht, das war der Graf und die polnische Gräfin. —

Neumann. Ach was, Graf — dem sind wir schon zwei Jahre auf den Hacken, ein durchgegangener Seifensiedergeselle aus Moskau ist es — und die Gräfin ist 'ne ehemalige Putzmachermamsell aus der Krausenstraße 86 — 2 Treppen —

Kalauer. Mit der Bitte stark zu klingeln — da bin ich schön reingefallen. Darum wollte sie also durchaus, daß ich ein verfluchter Kerl sein soll?

Neumann. Sie sind in Gesellschaft dieser Schwindler betroffen worden — außerdem wollen Sie angeblich 6000 Thlr. verloren haben —

Kalauer. Angeblich, das wäre mir sehr lieb — mir sind sie aber wirklich gestohlen worden, lieber Mann.

Neumann. Aber wo sind sie?

Kalauer. Das müssen Sie wissen — wovor sind Sie denn Polizei? — Nehmen Sie's nur ja nicht übel, daß sie mir gestohlen sind.

Neumann (ungeduldig). Kommen wir zur Sache — entweder Sie legitimiren sich — oder gehen wieder mit.

Kalauer. Können Sie ja genießen, schreien Sie nur nicht so — (ruft durch das Sprachrohr) Oberkellner! (zu Neumann) Nu werden Sie's gleich erfahren, wer ich bin. —

9. Scene.

Vorige, Oberkellner, dann Klopps.

Oberkellner (durch die Mitte). Wünschen Sie ein Zimmer meine Herren? —

Kalauer. Ich habe ja den Oberkellner gerufen. —

Oberkellner. Ich bin der Oberkellner. —

Neumann. Kennen Sie diesen Herrn?

Oberkellner. Habe nicht die Ehre —

Kalauer. Das ist mein Oberkellner nicht. —

Neumann. Sie wollen hier Wirth sein und kennen Ihre Kellner nicht 'mal?

Kalauer. Wo ist der Hausknecht?

Klopps (durch die Mitte). Sie wünschen Klopps — hier.

Kalauer. Gott sei Dank, endlich ein bekanntes Gesicht — (zu Neumann) Nu passen Sie 'mal auf, der wird Ihnen sagen, wer ich bin — (zu Klopps) Antworte jetzt 'mal —

Neumann. Erlauben Sie — ich werde ihn fragen. (zu Klopps) Ist das Dein Herr oder nicht?

Klopps. Nee — das ist nicht mein Herr. —

Kalauer. Was? Ich bin nicht Dein Herr? Hast Du nicht von mir so manchen Katzenkopf gekriegt? Willst Du gleich gestehn, daß ich Dein Herr bin — (geht drohend auf ihn zu.)

Klopps (retirirend). Die Zeiten hätten wir gehabt — Sie sind nicht mein Herr — ich kenne Ihnen nicht. — (für sich) So, das is für die Katzenköppe.

Neumann. Nu hab' ich genug — Sie kommen jetzt gleich mit.

Kalauer (für sich). Weiß der Deibel, was hier vorgefallen ist. — Der Wechselheim wird doch nicht den Gasthof verkauft haben? — Und meine Frau ist noch in Jüterbogk (zu Neumann) Hören Sie, fahren Sie doch mit mir zum Bankier Wechselheim. —

Neumann. Ich weiß wohin ich mit Ihnen zu fahren habe.

Klopps. Wie denken Sie über Molkenmarkts? Sehen Sie, warum machen Sie so'ne Geschichten?

Kalauer. Na warte, Du sollst es gut haben.

Oberkellner. Sie wollen Herrn Wechselheim sprechen, der ist unten im Comptoir — ich werde ihn sogleich bitten, hierherzukommen. (Ab mit Klopps durch die Mitte.)

Neumann. Kommen Sie, das können wir unten abmachen.

Kalauer. Aber warum denn? wir können uns ja noch ein Bischen unterhalten, Sie sind so ein netter Mann. —

Neumann. Jetzt hab' ich's satt, mich von Ihnen an der Nase herumziehen zu lassen — (faßt ihn an und schiebt ihn bis zur Thür) vorwärts. —

Kalauer. Bitte, nach Ihnen (schiebt Neumann voraus und rennt nach der Thür rechts).

Neumann (ihm nachrennend.) Halt — hier geblieben — also mit Wechselheim auch 'n Schwindel — Sie wollten ausreißen?

Kalauer. Ich denke ja gar nicht d'ran — ich wollte nur nachseh'n, was die Uhr da drin is.

10. Scene.

Vorige. Wechselheim durch die Mitte.

Wechselheim. Nun sind Sie wieder da, Herr Kalauer, freut mich —

Kalauer. Gott sei Dank — (zu Neumann.) Da hören Sie's, Herr Kalauer hat er gesagt.

Neumann. Ah, Herr Wechselheim — Sie sind mir ja als sicherer Mann bekannt —

Wechselheim. Von der Bahnhofsgeschichte — wo Sie mich durchaus arretiren wollten —

Neumann. Kennen Sie diesen Herrn?

Wechselheim. Warum soll ich ihn nicht kennen? ich mache ja Geschäfte mit ihm — es ist Herr Kalauer —

Neumann. Also doch — hat viel Dummheiten unterwegs gemacht —

Wechselheim. Hat er?

Neumann (zu Kalauer). Ihre Identität ist festgestellt — das Uebrige wird sich finden —

Kalauer. Is mir Schnuppe —

Neumann. Ihre Reise-Effekten werde ich Ihnen bald herschaffen lassen —

Kalauer. Fallen Sie nicht die Treppe runter.

(Neumann ab.)

11. Scene.

Kalauer. Wechselheim.

Wechselheim. Nun, sagen Sie 'mal, was ist denn passirt — Warum haben Sie denn polizeiliche Begleitung. — Sie haben doch nicht etwa in Politik gemacht?

Kalauer. Ich denke gar nicht dran — Politik is mir Schnuppe —

Wechselheim. Oder haben Sie Angst gehabt, daß Sie gestohlen werden?

Kalauer. Wer soll denn mir stehlen?

Wechselheim. Kann ich mir auch nicht denken — Ihr Nachfolger hat den Gasthof bereits übernommen. —

Kalauer. Mein Nachfolger? haben Sie denn den Gasthof verkauft?

Wechselheim. Gewiß — ich habe Ihnen doch in Jüterbogk den Kaufcontract und die Anzahlungssumme von 5000 Thalern übergeben.

Kalauer. Mir in Jüterbogk? Sie sind wohl verrückt?

Wechselheim. Schreien Sie doch nicht so — Sie sind ja verrückt.

Kalauer. Ich verrückt?! Das sollen Sie mir bezahlen — (krämpt die Aermel auf).

Wechselheim. Ihre Verrücktheit wollen Sie sich auch noch bezahlen lassen? Hülfe! Hülfe! (Rasch ab durch die Mitte.)

12. Scene.

Kalauer (allein).

Nein — so was ist noch nicht dagewesen. Einer bringt mich um mein Geld, der Andere um mein Haus, nu bin ich bloß begierig, ob sie mir meine Frau auch gestohlen haben. Das glaube ich aber nicht, dazu bin ich ein viel zu großer Pechvogel. Dem Wechselheim hätte ich es noch am allerwenigsten zugetraut. So ganz recht war er mir zwar immer nicht, er hat so einen eigenthümlichen Gang, der mir nicht gefällt, und der ist das eigentlich Charakteristische am Menschen: Sage mir, wie Du gehst, und ich werde Dir sagen, wer Du bist.

Nr. 14.

Gang-Couplet.

Ein alter, würd'ger Militär,
Der leidet an der Gicht,
Doch schreitet er gar stolz einher,
Und thut, als fühlt er's nicht,
Mit seinem Stocke kerzengrad'
Sieht man ihn auf der Promenad' —

(Während des Nachspiels copirt er den betreffenden Gang, ebenso bei allen folgenden Strophen.)

'Ne Tänzerin die ist sehr leicht,
Wie sich's von selbst versteht,
Kaum, daß den Boden sie erreicht,
Sie schwebt mehr, als sie geht.
Und tanzt sie 'mal ein pas de deux
Wirft sie die Beine in die Höh' —
(macht einige Pas.)

Es schleicht ein altes Mütterlein
An ihrer Krücke her,
Man sieht, das Gehen macht ihr Pein
Fällt ihr entsetzlich schwer.
Sie schleppt sich fort mit Noth und Müh
Bei jedem Schritte zittert sie. (Gang.)

Den Schneider Ihr zu jeder Frist
In größter Eile seht,
Denn was ein richt'ger Schneider ist,
Der springt mehr, als er geht.
Und unterm Arm sein Päcklein schwer
Hüpft wie ein junges Böcklein er. (Gang.)

Ein junger Mann, 's ist recht fatal,
Wohl ein Adonis wär'
Doch leidet er am Piedestal,
Und das ist sein Malheur.
Sie wissen wohl schon, was ich mein
Bei uns hier nennt man's Teckelbein. (Gang.)

Ein junger Backfisch geht gemach
Zur Stunde dann und wann;
Merkt sie ein Lieutenant sieht ihr nach,
Fängt sie zu watscheln an.
Beim Backfisch hat das Epaulett
Doch stets den größten Stein im Brett. (Gang.)

Auch die Nationen jeder Zeit
Kennt man am Gange bloß,
Mit Grazie und viel Leichtigkeit
Sieht geh'n man den Franzos.
Die Herrn von der grrrande nation
Gehn auf der Straß' wie im Salon. (Gang.)

Der Hans vom Dorfe kommt zur Stadt
Mit einem Fuder Holz,
Und weil er gut verkauft ihn hat,
Geht er in's Bierhaus stolz.
Und erst nach vielen Stunden sehn
Wir ihn vergnügt nach Hause geh'n.
(copirt einen betrunkenen Bauer.)

'Nen passionirten Reiter seh'n,
Wenn er zu Fuß spazirt,
Wir auch ganz eigenthümlich geh'n
Gezwungen und genirt,
Und den Uhlanen-Officier
Den kennen stets am Gange wir. (Gang.)

Der biedre, deutsche Handwerksmann,
Hält seinen Sonntag stets,
Er raucht sich die Cigarre an
Und dann ins Freie geht's
Mit Muttern schreitet stolz er her
Als wenn er Rothschild junior wär. (Gang.)
(Ab.)

13. Scene.

Paul, dann Minna.

Paul (von links). Das Packet habe ich und nun zu Wechselheim — (will durch die Mitte rechts ab).

Minna (kommt ihm durch die Mitte im Reiseanzuge entgegen). Ah — Paul — endlich!

Paul. Laß mich — ich habe jetzt keine Zeit.

Minna (hält ihn fest). Wie? — Nachdem wir uns vierzehn Tage nicht gesehen haben, hast Du kein freundliches Wort für mich? —

Paul. Laß mich — ich sage Dir ja, daß ich keine Zeit habe. —

Minna (ihn immer festhaltend). Grausamer, Du liebst mich nicht mehr? —

Paul. Nein — in drei Teufels Namen, laß mich los! (Reißt sich los und stürzt ab.)

14. Scene.

Minna, dann Wilhelm. Kalauer.

Minna. Da haben wir die Bescheerung! O — über diese Männer — sie treiben ihr Spiel mit uns und zertreten ein Frauenherz, wie sie sich eine Cigarre anzünden. — Und so sind sie alle — alle! — Glaube aber ja nicht, treulose Männerwelt, daß ich deshalb sitzen bleibe. — Einen Mann muß ich haben, und wär's auch nur, um ihn im Ehestand für alle Sünden seines ganzen Geschlechts büßen zu lassen — das soll meine Rache sein.

(Wilhelm und Kalauer treten ein.)

Wilhelm. Verlassen Sie sich nur auf mich, Herr Kalauer — hier waltet ein Mißverständniß ob, das sich jedenfalls zu unserer allseitigen Zufriedenheit aufklären wird.

Kalauer. Aber ich begreife doch den Wechselheim nicht —

Wilhelm. Herr Wechselheim ist ein Ehrenmann und Sie werden sehn, daß Sie ihm Unrecht gethan haben. —

Kalauer. Wenn ich blos mein Geld wieder kriege und mein Haus, alles Uebrige ist mir Schnuppe. —

Wilhelm. Jedenfalls habe ich Ihr Wort, daß Sie mit Ihrer Frau und Tochter, welche jeden Augenblick eintreffen müssen, heute Abend zu dem Narrenfest kommen, und wo möglich in Costüm —

Kalauer. Das können wir machen — Narrenfest und Costüm paßt mir grade, denn ich komme mir jetzt schon wie'n Narr vor, ich muß mir auch nach dem Aerger, den ich diese Tage hatte, wieder mal so recht amüsiren, sonst geh' ich ganz aus'm Leim. — Vergessen Sie aber nicht, was Sie mir versprochen haben.

Wilhelm. Verlassen Sie sich nur auf mich — es wird noch Alles gut. (Ab durch die Mitte.)

15. Scene.

Minna. Kalauer.

Kalauer (zu Minna, welche mittlerweile ihre Reisetoilette abgelegt hat). I — sieh mal — Minna, bist Du schon wieder da? —

Minna. Also haben Sie mein Dasein doch bemorken — ist mir sehr lieb.

Kalauer. Warum bist Du denn so kittnäsig?

Minna. Ach, da soll der Mensch nicht kittnäsig werden, wenn Einen Alles contrair geht. —

Kalauer. Wo ist denn meine Frau und Tochter? —

Minna. Sie kommen gleich nach — ich bin die Avantgarde — aber eine richtige, denn ich möchte hier gleich ordentlich einhauen!

Kalauer. Wer hat Dir denn was gethan?

Minna. Das fragen Sie — —? Sie, der mir hier, mich nichts, Dich nichts, an die Luft gesetzt hat. —

Kalauer. Als wie ich?! Nein, mein Kind — Du irrst Dich — ich kann keinen Menschen mehr an die Luft setzen, höchstens kann ich selber gesetzt werden.

Minna. Sie verstehn mich nicht, oder besser gesagt, Sie wollen mich nicht verstehn, — und — das ist schlecht von Ihnen, grausam, schändlich —

Kalauer. Nu fängt die auch noch an zu tremoliren.

Minna. Was hab' ich hier in dem Hause für 'ne Behandlung gehabt, die Madam hat mir gekniffeu, Sie haben mir gekniffen —

Kalauer. Ich?

Minna. Sie haben es freilich nicht böse gemeint — aber um so schändlicher ist es, ein Wesen, wie mir, so zu behandeln, ein Wesen, welches Ihnen so lange treu und redlich gedient hat, ein Wesen, welches Ihrer ganzen Familie mehr Freund als Dienstbote gewesen ist, ein Wesen —

Kalauer. Um Gotteswillen, hör' auf — mach kein solches Wesen von Deinem Wesen, sondern sag' mir lieber, weshalb ich schändlich an Dir gehandelt haben soll?

Minna (vor ihn hintretend). Es ist eine neue Wirthschafterin im Hause. —

Kalauer. Ja — das weiß ich!

Minna. Das wissen Sie — und ich kann nun gehn — nicht wahr? —

Kalauer. Du kannst auch fahren, das ist mir Schnuppe!

Minna (weint). Solche Behandlung habe ich nicht verdient! Wenn das die Madame hört — dann —

Kalauer. Die hat hier nischt mehr zu sagen, — das ist Alles vorbei — Minne — wir haben Alles verloren, — der Gasthof ist in andern Händen, es ist allens pfutsch!

Minna. Gehn Sie weg, Herr Kalauer, machen Sie keine schlechte Witze —

Kalauer. Witze mache ich jetzt gar keine mehr, weder schlechte noch gute — es ist Wirklichkeit! —

Minna. Herr Kalauer — Sie dauern mir — so'n guter Mann — so'n feines Hôtel und Alles pfutsch — es ist zu traurig — aber warum mußten Sie denn in's Bad reisen, — Sie hätten sich ja hier auch waschen können!

Nr. 15.

Eis-Duett.

Kalauer.

Du hast ganz Recht, doch was hilft alles Jammern,
Entfliehen wollte ich den Stuben und den Kammern.

Minna.

Ach, wären Sie doch nur bei uns geblieben,
Dann brauchten wir uns jetzt nicht zu betrüben.

Kalauer.

Ach hätte ich vorher gewußt,
Was ich jetzt Allens weiß —

Minna (weinend, indem sie sich an ihn schmiegt).

Ja, wenn dem Esel ist zu wohl,
Dann geht er auf das Eis!

Beide.

Ja, wenn dem Esel rc.

(Während des Zwischenspiels Imitation des Schlittschuhlaufens.)

Minna.

Einst liebte ich 'nen Herrn vom Militär,
Den mußte Sonntags ich traktiren sehr.

Kalauer.

Ja, ja, Ihr Mädchen kommt da in die Enge,
Denn die Soldaten kosten Geld die Menge.

Minna.

Ach hätt' ich das vorher gewußt,
Was ich jetzt Alles weiß —

Kalauer (ihr die Hand drückend).

Ja, wenn dem Esel ist zu wohl,
Dann geht er auf das Eis.

Beide.

Ja, wenn dem Esel rc.

(Zwischenspiel und Schlittschuhlaufen wie oben.)

Minna.
Mit Freuden ward die Kunde jüngst vernommen,
Daß wir jetzt eine Convention bekommen.

Kalauer.
Die Russ'sche Convention wird Manchem fruchten —
Der Caviar wird billig und die Juchten.

Minna.
Und wird uns die Berliner Luft
Zu drückend und zu heiß —

Kalauer.
Dann fahren wir mit'n Omnibus
Nach Sibirien auf das Eis.

Beide.
Dann fahren wir u. s. w.

(Zwischenspiel 2c.)

Da Capo.

Minna.
Zu oft auf's Eis zu gehn ist sehr gefährlich,
Das viele Schlittschuhlaufen auch beschwerlich.

Kalauer.
Wenn auch recht gern wir uns im Glanze zeigen,
Man thut mitunter besser doch zu schweigen.

Minna.
Nur denken darf man, sagen nicht,
Was man jetzt Alles weiß —

Kalauer.
Wir fühlen uns zwar hier sehr wohl,
Doch gehn wir nicht auf's Eis.

Beide.
Wir fühlen uns zwar hier sehr wohl 2c.

(Während Kalauer Minna vor sich herschiebt, als ob er sie in einem Stuhlschlitten fährt, laufen Beide ab.)

(Der Zwischen-Vorhang fällt.)

Neuntes Bild.

Ein Berliner Narrenfest.

(Brillant erleuchteter Saal. Riesenhafte Masken und Narrenkappen an den Wänden. Auch der Kronleuchter wird durch eine große Narrenkappe gebildet. Rechts und links an den Seiten zwei Marmor-Vasen, auf hohem Piedestal, welche so eingerichtet sind, daß der obere Theil in den Untersatz hineinfallen kann.)

16. Scene.

(Narren und Närrinnen, in den verschiedensten bunten Trachten mit Schellenkappen, welche sie während des Chores laut klingen lassen.)

Nr. 16.

Chor.

Laßt im muntern Freudentrubel
Heute Euch durch Nichts geniren,
Denn der Lust, dem frohen Jubel,
Oeffnen heut' sich Thor und Thüren.
Von Narrheit rings umgeben
Zeigt Alles sich im Glanz,
Hoch soll die Narrheit leben,
Und hoch der Mummenschanz!

(Alle ab — während der nächsten Scene Tanzmusik.)

17. Scene.

Minna als Colombine. Klopps (als Pierrot folgt ihr, ganz weiß geschminkt).

Minna. Wieder folgt er meinen Schritten, jener bleiche junge Mann.

Klopps. Minneken, sehe ich Ihnen nun blaß genug aus?

Minna. Sie sind es Klopps? (bei Seite) das paßt mir grade — besser den, wie gar keinen. —

Klopps. Ja, ich bin es Klopps — aber dieser Klopps ist der alte Klopps nicht mehr — Minneken — ich lebe nicht lange mehr.

Minna (theilnehmend). Aber, warum denn? Sind Sie krank —?

Klopps. Und wie — sehn Sie nur, wie blaß ich aussehe. —

Minna. Ihr Teint scheint allerdings unter dem Einflusse der Fettschminke etwas gelitten zu haben — das ist aber nicht die ächte Blässe — Sie färben ja ab — (streicht ihm mit der Hand über's Gesicht).

Klopps. Wenn Sie's wünschen, laß' ich mir lackiren, dann bleibe ich so!

Minna. Na — wissen Sie was, Klopps, — ich will es mal mit Ihnen versuchen, und erlaube Ihnen, mir vier Wochen die Cour zu machen.

Klopps. O — Minneken — (will sie umarmen).

Minna (abwehrend). Halt ein, stürmischer Jüngling — davon nach Neune — bedenken Sie, daß Ihnen in Ihrem jetzigen Zustande jede Aufregung schaden könnte. Herr Frey behält uns Beide in seinen Diensten, da werden wir ja Zeit genug haben. —

(Lärm hinter der Scene.)

(Stimmen: „Ein Bänkelsänger, — Bravo!“)

Minna. Was ist denn los! —

Klopps. Eine Bänkelsänger-Familie — sie kommen hierher!

18. Scene.

Kalauer als Bänkelsänger, einen Leierkasten auf dem Rücken. Euphrosine als seine Frau, trägt das Gestell. Louis als Bänkelsänger-Junge trägt eine lange Stange, an welcher auf einzelnen Leinewand-Stücken die Bilder zu dem nachfolgenden Couplet befestigt sind. Die Vorrichtung ist derart, daß die Bilder wie ein Buch blattweise zusammenliegen, und nach dem betreffenden Couplet-Verse Louis das dazu gehörige Bild herunterklappen läßt.

Wechselheim. Wilhelm. Anna in beliebigen Costümen. Vorige.

Alle. Hurrah — hurrah!

Kalauer. Immer ran — immer ran — meine Herrschaften — es geht gleich los — (stimmt den Leierkasten) heute

für's Geld — morgen umsonst — (zu Euphrosine) Mutter, gieb mich mal den Kolphonium. —

Euphrosine (giebt ihm die Flasche).

Kalauer. So — nun kann der Schwindel vor sich gehn. —

No. 17.

Leierkasten-Couplet.

Kalauer.

„Ach, ich bin so matt und ach so müde"
Heißt es immer noch im deutschen Liede,
Und der deutsche Michel an der Spitze
Trägt noch immer eine solche Mütze —

(Bild No. 1: Eine große Schlafmütze.)

Chor.

Und der deutsche Michel an der Spitze
Trägt noch immer eine solche Mütze.

Kalauer.

Viele Leute führen jetzt Beschwerden,
Der und Jener ruft: was soll draus werden,
Nehmt Euch doch die Sach' nicht so zu Herzen —
Dieses hier hilft gegen alle Schmerzen.

(Bild No. 2: Eine große Flasche mit der Inschrift: Daubitz's Kräuter-Likör oder Hoff's Malz-Extract.)

Chor (repetirt).

Kalauer.

Wieder ist der holde Lenz erschienen
Viele Blätter fangen an zu grünen,
Doch in manchem Hause thut sich's kund,
Daß da Niemand nimmt ein Blatt vor'm Mund —

(Bild No. 3. Ein Gebäude mit der Inschrift: Zweite Kammer.)

Chor (repetirt).

Kalauer.

Wie war's feierlich, daß Invaliden
Man zur Feier nach Berlin beschieden,
Ja den Braven, die gekämpft mit Blücher
Ist der Dank des Vaterlandes sicher.

(Bild No. 4: Ein Leierkasten.)

Die Frau Roloff in dem Halberstadte
Sehr viel Pech mit den Soldaten hatte,
Hier im Bild sehn' Sie den Monumente
Wo sie sich vom letzten Gaste trennte.

(Bild No. 5: Eine Frau mit einem Menagen-Korbe, die einen großen Pinscher umarmt; ein Soldat steht dabei und weint.)

Chor (repetirt).

Kalauer.

Hier auch seht, entblößt von allem Glanze,
Steht Herr Otto da mit dem Herrn Franze,
Und ein Dritter, der spricht aus die Bitte:
Laßt mich sein in Eurem Bund der Dritte.

(Dieses Bild bedarf keiner Erklärung.)

Chor (repetirt).

Kalauer.

Oesterreich, wie wir ja alle weußen
Hat 'nen Haß gehabt stets gegen Preußen,
Doch gerechtfertigt wohl nie erschien er,
Denn wir lieben ja so sehr die Wiener.

(Bild No. 7: Die Firma einer im Orte bekannten Wursthandlung und als Aushang ein paar Wiener Würste.)

Chor (repetirt).

Kalauer.

Niemals soll man, ohn' es zu erwägen,
Jedes Wort gleich auf die Wagschaal legen,
Ich will Ihnen einen Mann jetzt weisen
Der geschwärmt stets hat für Blut und Eisen.

(Bild No. 8: Ein Schlächter, der einen Ochsen tödtet.)

Chor (repetirt).

Kalauer.

Dieses Bild, was jetzt sich präsentiret
Hätte sicher sehr Sie amüsiret,
Doch Sie sehen hier den rothen Strich
Also ist es besser, lieber nich.

(Bild No. 9: §. 99 mit einem rothen Striche in die Quere.)

Chor (repetirt.)

Kalauer.

Wohl könnt' ich noch manchen Scherz hier bringen,
Ihnen noch manch hübsches Verslein singen,

Doch will lieber ich mich jetzt bezähmen,
Denn der Mensch muß manchmal Rücksicht nehmen.
(Bild No. 10: Ein Schutzmann, welcher Etwas in sein Notizbuch einträgt.)

Chor (repetirt).

Wechselheim. Und nun meine Herrschaften habe ich noch eine kleine Ueberraschung für Sie in petto. Wir wollen jetzt den Prinzen Carneval in's Leben rufen. Musik da unten!

Nr. 18.

Carnevals-Polka,

(welche den nachfolgenden Chor einleitet).

(Während der Musik wird auf einen Tisch, welcher in die Mitte der Bühne gestellt ist, und in seiner Drappirung einem Thronhimmel mit Narrenkappe gleicht, aus den Soffiten ein großes Ei heruntergelassen, so daß es in die Mitte des Tisches zu stehen kommt. Eine Maske in Bartolo-Costüm zerschlägt das Ei — Paul erscheint als Prinz Carneval.)

Chor.

Heute ist ein Freudenfest,
Jupheidi, Jupheida,
Denn der Narren allerbest
Jupheidi — heida —
Kam zur Welt beim Pritschenschall,
Vivat Hoch, Prinz Carneval!
Jupheidi, Jupheida ꝛc.

(Während dieses Chores hängt Einer von den Ministern dem Prinzen Carneval einen Hermelin-Mantel um — ein Anderer überreicht ihm die Narrenkappe.)

Paul (gesprochen).

Silentium!
Ihr närrischen Geister
Höret den Meister:
Steiget hernieder,
Singt närrische Lieder,
Verwandelt den Stein
In Leben und Bein,
Bringt Jubel und Glück
Und gebet zurück,
Ihr närrisches Chor,
Was Einer verlor.

Und daß mir nichts fehle —
So ich Euch befehle
Beim Pritschenschall,
Ich, Paul der Erste
Prinz Carneval!

(Er winkt mit dem Scepter. Pritschenschall, Schellengeläute. Die Vasen fallen in den Untersatz, hinter der ersten steht ein Knabe in der Maske Sibirinski's, mit Kalauer's Brieftasche in der Hand, und hinter der andern ein Knabe in Wechselheim's Maske, das bewußte Paket haltend — Tusch — die Knaben springen vom Piedestal und überreichen Kalauer Brieftasche und Paket.
(Schluß des Melodrams.)

Kalauer. Was seh' ich, das ist ja meine Brieftasche und hier — (reißt das Paket auf.) die Kaufcontracte und das Geld. Wie ist denn das Alles zugegangen?

Wechselheim. Sie sollen Alles erfahren — für jetzt nur, daß mein Sohn hier der Käufer Ihres Hôtels ist —

Wilhelm. Und daß es mein sehnlichster Wunsch wäre —

Kalauer (hält ihn den Mund zu). Is gut — ich weiß schon, was Sie sagen wollen, da haben Sie sie — (vereinigt ihn mit Anna) verbraucht Euch mit Gesundheit.

Chor (beginnt den Chor Nr. 18 zu wiederholen, während dessen

(Der Vorhang fällt.)

Der zum Schluß fallende Vorhang ist weiß — in der Mitte desselben ist eine große Visitenkarte*) gemalt, worauf mit großen Buchstaben zu lesen ist:

> **Anna Kalauer**
> **Wilhelm Frey**
> empfehlen sich als Verlobte
> auf diesem bisher noch uugewöhnlichen Wege.

Ende der Posse.

---

*) Dieser ganz neue Schlußeffect, statt des abgenutzten „Sichkriegens" auf der Bühne, rief bei den Aufführungen in Berlin großen Jubel hervor.

Von dem Mitverfasser der Posse: „**Moses und Propheten**"

E. Jacobson

sind nachstehende Possen, zu seinen besten Arbeiten zählend, im Manuscripten-Debit des Unterzeichneten erschienen und werden hiermit den hochverehrten Bühnen-Vorständen für mäßiges Honorar offerirt:

500,000 Teufel.

Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 7 Tableaux

von

E. Jacobson und **C. Thalburg.**

Musik von G. Michaelis.

In Berlin **150 Mal ununterbrochen** dargestellt!

Kammerkätzchen.

Dramatischer Scherz mit Gesang in 1 Akt.

Musik von A. Lang.

(Brillante Rollen für Komiker und Soubrette, für jeden auch ein vortreffliches Couplet enthaltend.)

In Berlin circa 30 Mal dargestellt.

Ferner:

Becker's Geschichte.

Liederspiel in 1 Akt. Musik von A. Conradi.

In Berlin circa 35 Mal dargestellt.

Backfische.

Burleske mit Gesang und Tanz in 1 Akt.

Musik von G. Michaelis.

In Berlin circa 100 Mal dargestellt.

Die Herren von der Livrée.

Posse mit Gesang und Tanz in 1 Akt.

Musik von Richard Genée.

In Berlin circa 40 Mal dargestellt.

Von dem Mitverfasser der Posse: **„Moses und Propheten"**

W. Drost

empfehle ich zur Aufführung:

Pfuscher, oder: Ein kleines Hinderniß.

Schwank in 1 Akt.

In Berlin mit **Theodor Reusche** in der Hauptrolle circa 20 Mal am Wallner-Theater dargestellt.

Eduard Bloch,

Theater-Buchhändler

in Berlin, Brüderstraße Nr. 2.

Druck von F. Hoffschläger in Berlin.

Jacobson, Eduard,

Moses und Propheten Original-Posse m. Gesang u. Tanz in 3 Akten u. 9 Bildern. Von E. Jacobson u. W. Drost. Musik v. G. Michaelis

Berlin [ca. 1860]